Morgen=Ausgabe.



# Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 187.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. März

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

## Die Verwaltungsreformgesetze.

Σ **Berlin**, 14. März. Die gegenwärtige Landtagssession, von der man sich für die Reform des Kommunalwesens und der Verwaltung soviel versprach, scheint auf diesem Gebiet wenig oder gar nichts leisten zu wollen. Einerseits zieht der „Kulturkampf" die Geister mehr ab, als es zu Anfang den Anschein hatte, andererseits macht sich der von der Wilhelmsstraße ausgehende „reaktionäre Hauch" in allen Verhandlungen nachtheilig bemerkbar. Dazu kommt die Abwesenheit Laskers und die dadurch in der Majorität bewirkte Schlaffheit des Auftretens und Zerfahrenheit in den Richtungen. Zu Anfang der Session hielt man die Inangriffnahme noch anderer wie der bereits vorliegenden Reformgesetze für angezeigt, gegenwärtig unterliegt es schon keinem Zweifel mehr, daß auch ein großer Theil der vorliegenden Gesetze das Licht der Welt in diesem Jahre noch nicht erblicken wird. Bei manchem wie z. B. dem Waldschutzgesetz und dem Gesetz über die „Provinz Berlin" ist das der inneren Unreife wegen noch nicht zu bedauern. Schade aber ist es, daß das in der Hauptsache vortrefflich gearbeitete Gesetz über die Verwaltungsgerichte allem Anschein nach liegen bleiben wird. Die Kommissionsberathungen darüber können erst nach den Osterferien beginnen, alsdann wird aber Miquel, jetzt die Hauptarbeitskraft der Kommission durch den Vorsitz in der Reichsjustizkommission abgezogen. Der von der Regierung entworfene Plan zur Reorganisation der Landesverwaltung war mit der Absicht vorgelegt, darüber Beschlüsse des Abgeordnetenhauses herbeizuführen als Richtschnur für die Spezialgesetze, welche bei Ordnung von Kompetenzverhältnissen auf die anderweitige Reorganisation der Landesbehörden rücksichtigen müssen. Auch von einem Eingehen auf diesen Plan ist jetzt nicht mehr die Rede. In Folge dessen können wiederum die Wegeordnung und das Gesetz über die Straßenbauten nicht fertig werden, weil die Ausführung dieser Gesetze schon das Vorhandensein gewisser Instanzen bedingt. Sonach bleiben also nur bestehen die Provinzialordnung für die fünf östlichen Provinzen und das Gesetz betreffend die Dotation der provinziellen Kommunalverbände. In Betreff des Dotationsgesetzes sind die Kommissionsarbeiten zwar abgeschlossen, das Gesetz selbst aber ist innerlich abhängig von dem Schicksal der Provinzialordnung. Hinsichtlich der Provinzialordnung werden die Kommissionsarbeiten zwar formell vor Ostern zum Abschluß gelangen; materiell aber haben die Kommissionsanträge nicht wie es z. B. bei der Kreisordnung der Fall war, durchweg auf eine Mehrheit im Hause zu rechnen. Die große Streitfrage, ob die Bezirksregierungen bezw. die Regierungspräsidenten beizubehalten seien, ist von der Kommission nicht gelöst worden. Miquel hat zwar dem vom Staatsministerium der Beseitigung der Regierungspräsidenten entgegengestellten Veto gegenüber versucht, die Frage für die Provinzialordnung zu umgehen und den Regierungspräsidenten nur vorläufig als „Kommissar des Oberpräsidenten" beibehalten. Damit wäre wenigstens die doppelte Zwischeninstanz beseitigt worden. In zweiter Lesung aber ist der Regierungspräsident in unveränderter Form wieder auf der Bildfläche erschienen. Es scheint, als ob die Ostpreußen sich für den Regierungspräsidenten begeistern wollen, seitdem von anderer Seite hervorgehoben worden ist, daß eine Beseitigung dieser Zwischeninstanz es unmöglich mache, von der Theilung der Provinz Preußen abzusehen. Ueberhaupt beeinflußt die Frage der Theilung der Provinz Preußen die Behandlung der gesammten Provinzialordnung in einer die sachliche Lösung auch der generellen Frage überaus erschwerenden Weise.

Verbleibt es bei den Bezirksausschüssen als Unterabtheilungen des Provinzialausschusses und überträgt man denselben Personen innerhalb der letzteren neben den in zwei Instanzen wahrzunehmenden Antheil an der Landesverwaltung auch noch die Verwaltung der kommunalen Angelegenheiten der Provinzialverbände, so häuft man eine Arbeitslast auf wenige Personen, die mit ehrenamtlichen Stellungen unvereinbarlich ist. Die größte Mitgliederzahl dieser Ausschüsse, sowie die Zulassung von Stellvertretern sind dagegen Auskunftsmittel, welche die neuen Körperschaften noch schwerfälliger zu machen drohen, als es gegenwärtig die Bezirksregierungen schon sind. Es herrschen außerdem noch Meinungsverschiedenheiten über die Spitze der Kommunalverwaltung des Provinzialverbandes. Die Regierungsvorlage macht den Vorsitzenden des Provinziallandtages zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses und ordnet den Landesdirektor diesem unter. Die Kommission stellt es den Provinzen anheim, wen sie zum Vorsitzenden dieses Ausschusses machen wollen; nur soll es der Landesdirektor nicht sein dürfen. Eine große Minderheit aber will gerade den Landesdirektor an die Spitze des Ausschusses stellen.

Die Aufsicht der Staatsverwaltung über die Kommunalverwaltung der Provinzialverbände ist von der Kommission in befriedigender Weise gelöst worden. Während die Regierungsvorlage die ministerielle Bestätigung für alle Verwaltungsreglements vorbehielt, hat die Kommission diese Bestätigung auf Fälle beschränkt, in denen wirklich ein staatliches Interesse vorliegen kann (z. B. die Aufnahme, Behandlung und Entlassung der Landarmen, Korrigenden, Irren, Taubstummen 2c.) Gerade auf liberaler Seite aber macht sich jetzt das Bedenken geltend, ob es überhaupt wohlgethan sei, den Provinziallandtagen im Sinne dieses Gesetzes eine allzugroße Freiheit zu gewähren oder einen erheblichen Wirkungskreis abzustecken. Man verhehlt sich nämlich nicht, daß von den fünf Provinziallandtagen, auf welche das Gesetz zunächst Bezug haben soll, mindestens drei, nämlich diejenigen von Brandenburg, Pommern und Sachsen einen entschieden altkonservativen den gegenwärtigen feudalen Provinziallandtagen verwandten Charakter tragen werden. Insbesondere sind noch die Städte in Sorge. Dieselben stellten seither zu den Provinziallandtagen ein Drittel der Mitglieder, künftig dagegen werden sie bis auf die 13 Stadtkreise nur soviel Vertreter haben wie ihnen die auf den Kreistagen die Mehrheit beherrschenden Vertreter des platten Landes zubilligen wollen. Dabei entfallen aber auf die Städte in den 5 Provinzen 37 Prozent der direkten Staatssteuern und sollen in dem für die Städte günstigsten Falle die künftigen Provinzialsteuern nach diesem Maßstabe vertheilt werden. Entweder wird man, um hier Mißverhältnissen zu begegnen, dahin gedrängt, die für die Bildung des Kreistages maßgebenden 3 Wahlverbände der Städte des großen und des kleinen Grundbesitzes auch der Bildung der Provinziallandtage zum Grunde zu legen oder man muß die Unterlagen der Kreisordnung reformiren. Andernfalls dürften deren Mängel in der Provinzialordnung in demselben Maße schärfer hervortreten, als die Mängel der neuen Kreis-Synoden bei der Bildung der Kreis-Synode schärfer hervorgetreten sind. Alle diese Umstände und die sich daran knüpfenden Besorgnisse erklären es, daß auch unter den Abgeordneten der 5 östlichen Provinzen von Begeisterung für das Zustandekommen der Provinzialordnung kaum etwas zu spüren ist. Die Vertreter der anderen Provinzen aber können schon von Haus aus an einer partiellen Reform der Provinzialverfassungen nicht interessirt sein. Dergestalt beruht das Zustandekommen der Provinzialordnung in dieser Session fast nur noch auf der formalen Erwägung, daß es wünschenswerth sei, die Reformgesetzgebung alljährlich wenigstens um eine Etappe weiter zu fördern.

## Das Pferde-Ausfuhr-Verbot in der französischen Presse.

⊙ **Aus Bordeaux**, 11. März, wird uns geschrieben:

Wieder einmal eine Gelegenheit, um dem Haß gegen Deutschland Luft zu machen und der Menge zu beweisen, daß Deutschland den Untergang Frankreichs will! Es ist in der That erstaunlich, was hier auf diesem Felde geleistet wird. Alle Parteien, mögen sie sich noch so feindlich gegenüber stehen, mögen die Ziele, die sie zu erreichen streben, himmelweit verschieden sein, in einem Punkte sind alle einig: in dem Revanchegedanken.

So grenzenlos sind Haß und Wuth, welche die Franzosen gegen Deutschland erfüllen, daß sie, blind für Alles, nicht bemerken, wie sehr sie sich in den Augen der öffentlichen Meinung lächerlich machen.

Einen Sturm von Entrüstung hat das Verbot erregt! Wie konnte man sich auch unterfangen, ihr, der „unbesiegbaren Nation" — so nennt sie die letzte Nummer der „Armée territoile" — ein Hinderniß in den Weg zu stellen, wenn sie für gut befindet, sich in Deutschland Pferde zu kaufen.

Das „Journal des Débats" erbost sich über die National-Zeitung, welche der richtigen Ansicht ist, daß die Versicherungen der Friedensliebe Frankreichs nur ein mittelmäßiges Vertrauen verdienen, nennt den Ton derselben arrogant und droht schließlich damit, daß die anderen Regierungen ähnliche Maßregeln Deutschland gegenüber anwenden könnten, wodurch letzteres, welches mehr Pferde ein- als ausführe, in eine fatale Situation kommen dürfte.

Wahrscheinlich hofft das „Journal des Débats", daß die anderen Regierungen sich beeilen werden, seinem Rathe zu folgen, um sich der grande nation gefällig zu erweisen.

„Le Temps" findet, daß das Verbot lächerlich sei und erklärt schließlich sophistisch, man könne ja dem Beispiel der deutschen Journale folgen, sagen, wenn Deutschland ein Verbot erläßt, Pferde zu exportiren, so zeuge das nur davon, daß es nächstens selbst mobilisiren wolle. Taktik der Perle von Meppen!

Die „Gironde" findet in diesem Verbot ein neues Zeugniß der Sympathie und des Vertrauens, welche Deutschland Frankreich entgegenbringt, und begreift nicht, wie die deutsche Regierung trotz der Dementi's der „Correspondenz Havas" sich genöthigt sehen konnte, dieses Ausfuhrverbot zu erlassen, da ja doch Niemand daran dächte, in Deutschland Pferde aufzukaufen. Geradezu klassisch behandelt aber der „Courier de la Gironde" das Verbot.

„Möchte sich Preußen doch beruhigen, wir haben nicht die Absicht 10,000 Pferde zu kaufen. Die Leute an der Spitze des Staates würden nicht auf ein Mal einen so ausgedehnten Ankauf bewerkstelligen, sondern nur theilweise Lieferungen abschließen. Man begreift, daß Deutschland ein armes Land sein muß, wenn die Pferdebesitzer in Versuchung geführt werden können, durch höhere Gebote, welche von ganz unbekannten Spekulanten ausgehen. (Seltsame Logik!) Unsere Kavallerie wird sich sehr gut beritten machen auch ohne germanische Rosse. Wir sind nicht auch in Verlegenheit wie unsere armen Nachbarn. Die pariser Börse hatte sehr Unrecht, sich auf das Geschrei der „Kölnischen" und der „Norddeutschen Allg. Zeitung" beunruhigen zu lassen. Wir empfehlen diesen fanatischen Organen der Politik des Herrn v. Bismarck einen Artikel des „Industriel Alsacien" zur Lektüre, welcher die lügnerische Versicherung des Herrn Rouher, in einem von diesem an die bonapartistischen Blätter gesandten Zirkulair behandelt, in welchem gesagt wird, daß Elsaß-Lothringen hoch erfreut gewesen sei, als es die Erfolge des Zöglings von Woolwich erfahren hätte, welche einen würdigen Nachfolger des Siegers von Marengo verhießen. Man muß sehen mit welch stolzer Verachtung diese Versicherungen im Namen dieser unglücklichen Ostprovinzen zurückgewiesen wurden. Man muß das unendlich tiefe Bedauern dieser annektirten Bevölkerung, welche sich in den Krallen Preußens befindet sehen. Wenn Herr v. Moltke eine Rundreise in diesen beiden Provinzen unternehmen würde, so würde er die Ueberzeugung gewinnen, daß sein Raub ihm eines Tages entgehen wird."

Vom Pferde-Ausfuhr-Verbot auf die Gefühle Elsaß-Lothringens, ein kühner Sprung fürwahr. Es muß eben Alles herhalten um die Rachegefühle zu stacheln. Nach der Ansicht dieser Helden wird Deutschland ganz fürchterlich geschlagen werden. Ist doch die „Armée territoile", ein militärisches Fachblatt, selbst davon überzeugt.

Welche Macht, sagt sie in ihrer letzten Nummer, welche mögliche Koalition ist es, über die Frankreich, gestählt durch den obligatorischen persönlichen Dienst in der Armee, gestützt auf seine aktive und territoile Armee, nicht triumphiren könnte?

Hochmuth, Eigendünkel und wahnsinnige Verblendung, das ist der Geist, der in Frankreich herrscht und die Wenigen, die ein Erstarken der Nation nur in der friedlichen Arbeit sehen, müssen schweigen, wollen sie nicht als Verräther gelten.

## Deutschland.

**Berlin**, 15 März.

— Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht ein „Päpstliches Breve an den Episcopat von Deutschland" als zustimmende Antwort auf die Collectiverklärung der Bischöfe gegen die Bismarck'sche Papstwahldepesche. Das Actenstück lautet wie folgt:

Pius IX., Papst.

Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen!

Jener bewundernswerthe Starkmuth, welcher im Kampfe für die Vertheidigung der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der kirchlichen Rechte weder den Zorn der Mächtigen, noch ihre Drohungen, noch den Verlust des Vermögens, ja selbst Verbannung, Kerker und Tod nicht fürchtet, ist, wie er die Kirche Christi in den früheren Jahrhunderten auszeichnete, so auch in der Folge stets ihr Ehrenschmuck gewesen: zum klaren Beweise, daß in ihr allein die wahre und edle Freiheit wohnt, deren leerer Name freilich überall ertönt, die in Wirklichkeit aber nirgendwo sich zeigt. Diesen Ruhm der Kirche habet Ihr auf's Neue bewährt, Ehrwürdige Brüder, indem Ihr es unternommen, den ächten Sinn der Beschlüsse des Vaticanischen Concils, welcher in einer an die Oeffentlichkeit gelangten Circulardepesche in verfänglicher Weise mißdeutet erschien, klarzustellen, damit die Gläubigen nicht zu irrigen Auffassungen geführt und nicht durch gehässige Mißverständnisse ein weiterer Anlaß geboten werde, der Freiheit der Wahl eines neuen Papstes hindernd in den Weg zu treten. So sehr zeichnet sich in der That Euere gemeinschaftliche Erklärung durch Klarheit und Gediegenheit aus, daß sie nicht nur nichts zu wünschen übrig läßt, sondern Uns nur Anlaß zur größten Anerkennung geben müßte, wenn nicht die auf Täuschung berechnete Behauptung gewisser Tagesblätter ein noch gewichtigeres Zeugniß von uns erheischte, indem dieselben, um die von Euch widerlegte Auffassung jener Depesche wieder zur Geltung zu bringen, sich erdreistet haben. Eurer Darlegung den Glauben zu versagen, unter dem Vorgeben, es sei in derselben eine abgeschwächte und der Willensmeinung dieses apostolischen Stuhles durchaus nicht entsprechende Erklärung der conciliarischen Beschlüsse von Euch gegeben worden. Wir weisen diese arglistige und verleumderische Unterstellung und Verdächtigung auf das Entschiedenste zurück. Eure Erklärung giebt die ächte katholische Lehre und mithin die Lehre des h. Concils und dieses h. apostolischen Stuhles, durch lichtvolle und unwiderlegliche Beweismomente durchaus treffend begründet und klar auseinandergesetzt, so daß sie jedem rechtlich Gesinnten zu zeigen vermag, wie in den angefochtenen Beschlüssen durchaus nichts sich findet, das neu wäre oder in den bisherigen Beziehungen etwas änderte, oder was irgend einen Vorwand bieten könnte, die Kirche noch mehr zu bedrängen und einer neuen Papstwahl Schwierigkeiten in den Weg zu legen. In Betreff dieses letzten Punktes habt Ihr — dieses Zeugniß wollen wir nicht zurückhalten — mit ganz besonderer Umsicht verfahren, indem Ihr, ohne in irgend welche Erörterungen Euch einzulassen, feierlich bezeuget: jetzt schon werde von Euch Alles verworfen, was irgendwie der freien Wahl des Oberhauptes der Kirche als Hinderniß in den Weg gelegt werden könnte, und entschieden erklärt, daß allein der Autorität der Kirche das Urtheil über die Gültigkeit der vollzogenen Wahl zustehe.

Keiner anderen Ursache fürwahr ist jener schwere Sturm beizumessen, von welchem die Kirche, die Lehrerin der Wahrheit, überall bedrängt und der ganze Erdkreis erschüttert wird, als den Irrthümern, welche der uralte Feind Gottes und der Menschen ausgesäet, um Alles in Verwirrung zu stürzen. Da also gegen den Irrthum, die Quelle aller Uebel, die Waffen gerichtet werden müssen, so fahret fort, ehrwürdige Brüder, denselben, unter welcher Maske er sich auch verhüllen mag, aufzudecken und zu bekämpfen, wie Ihr auch durch diese Eure vortreffliche Erklärung gethan habt. Unmöglich können in der That Jene, welche rechtlichen Sinnes sind, von den Strahlen der Wahrheit unberührt bleiben, zumal da sie durch Eure edle Standhaftigkeit um so heller glänzt; der Irrthum aber, einmal ans Licht gezogen und mit solcher Gewalt bedrängt, kann ebenso unmöglich seinem endlichen Sturze entgehen. Möge die göttliche Barmherzigkeit der bedrängten Kirche und Welt dieses bald verleihen, und ein Vorzeichen dieser Gnadenerweisung Euch der apostolische Segen sein, den Wir als Unterpfand Unseres vorzüglichen Wohlwollens aus innerstem Herzensgrund einem Jeden von Euch, ehrwürdige Brüder, und Euren gesammten Diözesen liebreichst ertheilen.

Rom bei St. Peter, den 2. März 1875,
im 29. Jahre Unseres Pontifikates.

Pius P. IX.

Die „Germania" druckt das Breve noch nicht ab, sondern bemerkt: „Wir legen uns bezüglich der Veröffentlichung des Wortlauts dieses päpstlichen Schreibens Zurückhaltung auf, bis wir uns davon überzeugt haben, daß diese Veröffentlichung mit den Wünschen der hohen Adressaten in Einklang steht."

Die „Köln. Ztg." bespricht das Breve in längerer Ausführung und kommt zu folgendem Schluß:

Die nachgewiesener Maßen so durchaus unklare und schwankende Kollektiv-Erklärung wird dadurch um nichts besser, daß das Breve vom 2 März ihre Klarheit und Gediegenheit rühmt. Wir sind nach dem Lesen des Breves noch genau eben so rathlos in Bezug auf den in Wahrheit beabsichtigten Sinn der Kollektiv-Erklärung, wie wir das vor dem Erlaß des Breves waren — Aber ist das Breve vom 2. März zu dunkel, so ist dafür die Encyklika vom 5. Februar von wahrhaft greller Helligkeit! Sie hat den lange hingezogenen kirchenpolitischen Kampf auf ein Stadium gehoben, wo halbe Erklärungen des deutschen Episkopats jetzt schlechterdings gar keine Wirkung mehr haben können. Im Laufe des kommenden Sommers werden voraussichtlich alle die brennenden Fragen, um die es sich hier handelt, nicht mehr allein am Grabe des h. Bonifacius zu Fulda verhandelt werden, sondern nach und nach in jedem katholischen Hause das Gewissen und die „eigene Verantwortlichkeit" auch der Leien in Anspruch nehmen!

— Gerüchtweise erzählt man sich in Abgeordnetenkreisen, die Bischöfe würden ihrem Klerus die päpstliche Encyklika vom 5. Februar in einem vertraulichen Rundschreiben „zur Nachachtung“ mittheilen. Wenn das begründet ist, so würde einmal die offizielle Veröffentlichung umgangen werden, sowie andererseits dem Klerus die Haltung vorgezeichnet, welche er der allgemeinen Temporaliensperre gegenüber zu beobachten hat. Dies kann natürlich nicht dazu dienen, die Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfs über die allgemeine Temporaliensperre abzuschwächen; im Gegentheil findet man, wie die „Nat. Z.“ meldet, in Abgeordnetenkreisen, daß diese Bestimmungen noch nicht scharf genug sind. Wenn ein Bischof erklärt, sich den Staatsgesetzen fügen zu wollen, so sollen die Staatsdotationen für seine Diözese fortbewilligt werden; erklärt er aber, er füge sich den Gesetzen nicht, so geschieht ihm weiter nichts, als daß er vom Staate kein Geld mehr bekommt. Dies hält man für ungenügend. Eher sollte, meint man, daß Gesetz die Bestimmung enthalten und dies wird auch beantragt werden), daß eine solche ablehnende Erklärung zum Gegenstande einer Anklage vor dem kirchlichen Gerichtshofe gemacht werde. In diesem Falle werde der Staat zu der einzig richtigen Konsequenz kommen, daß binnen weniger als sechs Monaten sämmtliche widerspänstige Bischöfe von ihren Aemtern abgesetzt und nöthigenfalls aus dem Staate entfernt werden.

— In Bezug auf den erwähnten Aufruf des Grafen Frankenberg geht der „Post“ folgende Erklärung der berliner Altkatholiken zu:

Wir berliner Altkatholiken erheben — wie alle deutschen Altkatholiken überhaupt — vor Allem den Anspruch auf die Bezeichnung reichstreuer Katholiken. Aus voller Seele stimmen wir daher auch den fünf Sätzen zu, auf deren Grundlage Herr Graf Frankenberg alle reichstreuen Katholiken aufs Neue ersucht, sich mit ihm zu verbinden. Doch können wir nicht umhin, unserem großen Bedauern Ausdruck zu geben darüber, daß der ganze auf das Wärmste an den Patriotismus jedes wahrhaften Katholiken appellirende Aufruf die Existenz desjenigen Theils von Katholiken, auch jetzt noch ignorirt, welchem doch grade das Zeugniß gegeben werden muß, daß er die Nothwendigkeit, muthig und offen den Anmaßungen der römischen Kurie entgegenzutreten und die nationale Gesinnung hoch zu halten, nicht nur seit lange erkannt, sondern auch diese Erkenntniß bethätigt hat.

Wir fühlen uns demnach frei von dem Vorwurf „unthätig und still zur Seite gestanden zu haben, während die Ultramontanen in unermüdlicher Rührigkeit und mit wunderbarer Keckheit auftraten“, wir erheben im Gegentheil Anspruch darauf, soweit unsere Kräfte reichten, „mit Energie den Ultramontanen die Spitze geboten zu haben“ und können deshalb dem Ausspruch des Herrn Grafen Frankenberg nicht beipflichten, „daß der allerdings unbequeme und widerwärtige Kampf gegen den Ultramontanismus den Nichtkatholiken und der Staatsgewalt überlassen worden sei.“

Zugeben müssen wir, daß — wenn wir schon durchaus das Recht zu diesem Kampfe zu haben meinen, uns doch bisher der Erfolg nicht in gleichem Maße zur Seite gestanden hat. Dies würde aber unseres Erachtens sehr bald sich ändern, wenn so hervorragende Personen und Kreise, als anläßlich der letzten päpstlichen Enciklika mit ihren Ansichten hervorgetreten sind, anstatt gelegentlich gegen den einzelnen Ausspruch des Papstes zu protestiren, mit uns muthig und ohne Rückhalt den Schritt thun wollten, der allein sie dem fortdauernden Widerstreit ihrer Pflichten zu entziehen vermag. Wir richten demnach an unsere zu Kaiser und Reich stehenden katholischen Mitbürger in der Nähe und Ferne die dringende Mahnung, bei der Erkenntniß des Uebels nicht stehen zu bleiben, sondern unter Abwerfung aller Halbheit auf den unseres Erachtens allein konsequenten Standpunkt, den der Altkatholizismus einnimmt, sich zu stellen und von diesem aus die Organisation aller national gesinnten und reichstreuen Katholiken in Angriff zu nehmen und zu fördern.

Der Vorstand der Berliner Altkatholiken.
Prof. Fieweger. Kotze. Kreuzer. Krug. Prof. Seipp. Teichert.

Die „Post“ bemerkt dazu, daß in keinem der bekannten, sog. staatskatholischen Manifeste eine Polemik gegen die altkatholische Bewegung sondern eher Zustimmung zu finden ist. Der Unterschied zwischen beiden Richtungen scheine darin zu liegen, daß die Staatskatholiken sich auf ein politisches Manifest beschränken, während die Altkatholiken zugleich ein religiöses Bekenntniß machen.

— Der Vizepräsident des Herrenhauses, v. Bernuth, und der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen, sind übereingekommen, die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages zu veranlassen, daß sie an Königs Geburtstag zu gemeinsamem Festmahl sich einigen. Die Idee findet in Abgeordnetenkreisen viel Beifall und es ist auf zahlreiche Betheiligung um so mehr zu rechnen, als die beiden Häuser, wie es nun heißt, vor dem 22. März sich nicht vertagen werden. — Mehrere parlamentarische Diners fanden in der letzten Woche statt, welche Zeugniß davon ablegten, daß des Meppeners Klage über die im höchsten Grade erschöpften Kräfte der Abgeordneten nicht begründet sein können, da die Landboten nach der Plenarsitzung noch stundenlang mit gewaltigen Reden beim Becherklang auszuharren vermögen. Jedenfalls hat das Fraktionsessen des Centrums, zu welchem die Getreuen vom Rheinlande den Wein lieferten, nicht bewiesen, daß die ultramontanen „Volkskämpfer für Freiheit, Recht und Wahrheit“ ermüdet sind. Ein Novum war das parlamentarische Damenessen, das auf Anregung der Frauen liberaler Abgeordneten veranstaltet wurde. Etwa 60 Abgeordnete mit ihren Frauen und Familienmitgliedern fanden sich ein, und der gesellige Zweck des Diners, die gegenseitige persönliche Bekanntschaft der schöneren Hälften unserer Landboten, wurde in vollem Maße erreicht.

— Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde am 13. d. gegen 1 Uhr Vormittags von der siebenten Kriminaldeputation des hies. Stadt-Gerichts das Urtheil gegen den Redakteur der „Germania“, Kaplan Paul Kosiolek, das Urtheil gefällt. Der Staatsanwalt Tessendorff hatte bekanntlich die Anklage in 25 Fällen (inkriminirt waren 26 Fälle) aufrecht erhalten und 3 Jahre Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof (Stadtgerichts-Direktor Reich) bemerkte, der Gerichtshof habe den Angeklagten in sieben Fällen der einfachen Beleidigung, § 185 des Preßgesetzes, in elf Fällen der verleumderischen Beleidigung § 181 des Preßgesetzes, in 2 Fällen Widerstand gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden. Am schwersten seien die Angriffe gegen die Kirchengesetze und die Aufforderung zum Ungehorsam gegen dieselben ins Gewicht fallend. Der Angeklagte ist daher mit zwei Jahren Gefängniß zu bestrafen. Die gesammte unpatriotische und reichsfeindliche Haltung der „Germania“ sei bei Erkenntniß des Urtheils mit maßgebend gewesen. Die Verhaftung des Angeklagten ist vor einigen Tagen beschlossen worden, konnte jedoch nicht zur Ausführung gebracht werden. Der Angeklagte ist am 7. d. von Berlin abgereist; ein Vertrauensmann habe ausgesagt, daß er sich nach Oesterreich begeben und wahrscheinlich wohl nicht mehr zurückkommen werde. Aus diesem Grunde wurde auch die Verhandlung, die gegen den Angeklagten der päpstlichen Bulle wegen anstand, ausgesetzt. — Die Nr. 53 der „Germ.“ vom 6. März war zum letzten Male von Hrn. Kosiolek gezeichnet; die Nr. 54 vom 8. März trägt den Vermerk: „Für die Redaktion verantwortlich Ernst Thieme.“

— [Personalien.] Der Direktor des preußischen statistischen Bureau's, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel, feiert am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die sächsische Dienstzeit wurde ihm bei seiner Berufung nach Preußen angerechnet. — Ueber Lasker's Befinden wird der „Köln. Ztg.“ unterm 14. d. telegraphirt: „Der Abgeordnete Lasker ist auf dem Wege der Besserung. Der Witterungswechsel hat ungünstig auf sein Befinden gewirkt, und die Krankheitserscheinungen wechseln, so daß sein Arzt noch nicht alle Gefahr für beseitig erklären kann, doch hofft er, daß Lasker in einigen Wochen so weit sein wird, Berlin verlassen zu können. Er beabsichtigt, sich zu seinem Bruder in Freiburg im Breisgau zu begeben und dort seine Gesundheit erstarken zu lassen; von öffentlicher Thätigkeit kann noch auf längere Zeit keine Rede mehr sein und er wird künftig sich mehr beschränken müssen.

— Wie die „Trib.“ schreibt, erregte der Kultusminister Dr. Falk während der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend schon beim Beginn derselben, durch sein auffallend schlechtes Aussehen die Aufmerksamkeit des Hauses. An der Debatte über den an die Geistlichen zu gewährenden Zuschuß nahm der Kultusminister bekanntlich Antheil. „Nur mit Mühe gelang es Herrn Dr. Falk, die Worte hervorzubringen, seine Sprechweise war eine derartig krankhafte, daß er nach jedem Satze einen schweren, beängstigenden Athem holen mußte. Das Haus glaubte jeden Augenblick, daß Herr Falk auf seinem Platze ohnmächtig zusammenbrechen würde. Nach Schluß der mit vielem Beifall aufgenommenen Rede verließ der Kultusminister, dessen körperliche Kräfte fast ganz erschöpft waren, den Saal und begab sich in das Ministerzimmer. Wenige Minuten später erschien der nationalliberale Abg. Dr. med. Thilenius aus Nassau bei Herrn Dr. Falk zur Consultation, derselbe präparirte eine Medizin, welche auf den Gesundheitszustand des Kultusministers vortheilhaft wirkte und ihm gestattete, wieder im Saale zu erscheinen, ohne sich indessen an der Diskussion zu betheiligen. Die endlosen Debatten der letzten Tage, in welchen der Kultusminister bei jeder Gelegenheit vom Zentrum schwer angegriffen wurde, die im Saale herrschende, unerträglich schwüle Temperatur haben die Nerven des sonst sehr gesunden Herrn Dr. Falk arg mitgenommen.“

**Aus Schlesien,** 13. März, schreibt man der „Post“: Der Aufruf unserer katholischen schlesischen Abgeordneten und die ihnen folgenden Mahnworte von verschiedenen Seiten haben bereits eine Bewegung eingeleitet, deren Tragweite nicht zu unterschätzen sein dürfte. In Strehlitz, Cosel, Kattowitz, Ratibor, Zobten, Schweidnitz — und endlich auch in Breslau sind Adressen aufgelegt worden und finden Betheiligung. Wenn auch leider der ängstliche Sinn und die Rechthaberei mancher Leute sich an einem einzelnen Worte öfters stößt und die Angst vor der ultramontanen Verfolgungssucht manche Patrioten noch zurückhält, so scheint doch endlich, endlich der bessere Geist sich erfolgreich zu regen. Es ist ein Wetterleuchten des beginnenden Frühlings. Die geschraubten Redewendungen Reichenspergers und die faden Prahlereien Schorlemers, als sie Farbe den Worten der Encyclika gegenüber bekennen sollten, sind sehr bemerkt worden. Wir halten ihnen die Ergüsse des „Katholik“ über die Encyclika des Organs der Geistlichkeit in ganz Oberschlesien, vom Fürstbischof öfter hochbelobt, entgegen:

„Des Papstes Worte sind vom heiligen Geiste eingegeben, sie sind des Oberhauptes unserer heiligen Kirche würdig. So kann nur der reden, dem die Macht und geistige Gewalt auf Erden verliehen ist. Die Macht des heiligen Geistes tritt der weltlichen Macht entgegen!“

So lehrt die Geistlichkeit in Oberschlesien! Vom Infallibilitätsglauben des „Katholik“ bis zu dem Reichensperger-Schorlemers ist der Sprung sicher nicht größer, als von diesen Herren bis zu Dr. Petri's Ueberzeugungen.

**Duisburg,** 10. März. Dem „Rchsb.“ wird gemeldet: In Cleve wurde am Sonntag, den 28. Februar, zum zweiten Male der katholische Militär-Gottesdienst durch den Divisionspfarrer Dr. Kaiser abgehalten, welcher das Gebet für Papst Pius IX. nicht mehr verrichtete.

## Oesterreich.

**Wien,** 14. März. Die Kaiserreise nach Dalmatien hat durch die in das Programm derselben einbezogene Zusammenkunft mit dem Könige Viktor Emanuel in Venedig, die in den ersten Tagen des April stattfinden wird, einen hochbedeutsamen politischen Charakter angenommen. Der Entschluß zu dieser Reise wird der eigenen Initiative Franz Josefs zugeschrieben, der dadurch von Neuem den Beweis liefert, daß auch er nicht der Krone der Regententugenden entbehrt: der Selbstbeherrschung und Opferwilligkeit in Bezug auf persönliche Neigungen und Wünsche aus Rücksicht für das allgemeine Wohl. Wie Franz Josef durch die Berliner Entrevue im Jahre 1872 einen Schleier über Königgrätz ausbreitete, das Vergangene vergangen sein ließ und dem Sieger die Hand zu neuer, aufrichtiger Freundschaft im Interesse seines Volkes reichte, so drängt er jetzt durch die Begegnung mit Viktor Emanuel zum Wohle Oesterreichs den letzten Rest jener schmerzlichen Erinnerung zurück, die sich an den Verlust zweier blühender Provinzen knüpft, mit deren Zurückgewinnung der jetzige Herrscher Italiens das Werk der nationalen Einigung begann. Nicht die Hauptstadt Italiens hat der österreichische Kaiser zu seinem Besuche gewählt, weil er jeden Anlaß zu einer Berührung mit dem Papste vermeiden will, nicht Florenz oder Toscana, weil seine mißvergnügten Vettern, einst unumschränkte Gebieter in jenen Gegenden, ihm diese Zuvorkommenheit gegen den Monarchen, der sie depossedirte, verübeln könnten; er wählte Venedig, gegen welchen Ort allerdings auch eine Rücksicht sprach, indeß diese Rücksicht bezog sich nur auf das eigene Selbst und konnte zurückgesetzt werden, ohne Jemandem Rechenschaft darüber zu geben. Kaiser Franz Josef betritt Venedig zum ersten Mal als fremder Souverain. Die Venetianer aber werden ihn heute mit aufrichtigerer und ungekünstelteren Sympathien empfangen, als jemals unter österreichischer Herrschaft. Die venetianische Reise Franz Josefs zieht das junge Königreich Italien noch enger in den Kreis der gemeinsamen Bestrebungen hinein, welcher die drei großen europäischen Kaiserreiche vereinigt. Sie bietet aber auch gleichzeitig einen deutlichen Fingerzeig dafür, daß die innere Politik Oesterreichs sich in Zukunft völlig von jenen Zielen abwenden wird, welche seine klerikalen und partikularistischen Parteien verfolgen. Wie der Kaiser durch seinen vorjährigen Besuch in Böhmen die Hoffnungen der Tschechen zu Schanden machte, indem er sich ganz auf die Seite der Verfassungspartei stellte, so erzieht er durch die Entrevue in Venedig der extremen kirchlichen Partei im Lande die letzte Hoffnung auf eine Rückkehr zu der alten und schwachen Concordatspolitik.

## Schweiz.

**Bern,** 14. März. Der Bundesrath hat den vormaligen Bischof Lachat mit seinem abermaligen Rekurs gegen die Aufhebung des Domkapitels in Basel und gegen die Liquidation des Bisthums-Vermögens abzuweisen beschlossen.

## Großbritannien und Irland.

John Mitchel ist mit 3114 gegen 746 Stimmen, die auf den Gegenkandidaten Stephan Moore fielen, wiedergewählt worden. Damit ist die Angelegenheit erledigt; Moore wird als Mitglied des Hauses der Gemeinen eintreten, nachdem die Wahl John Mitchel's wiederum für ungiltig erklärt sein wird, was diesmal, da es sich um zwei Bewerber handelt, vor dem zuständigen Richter geschehen muß, aber

# Feuilleton.

*** Ein preußischer General über die Presse.** Eine in der früher in Berlin erschienenen Zeitschrift „Die Biene“ abgedruckte Ordre eines preußischen Generals vom 31. Juli 1814 dürfte auch jetzt noch interessant sein, weil daraus hervorgeht, wie man nach den Befreiungskriegen in höheren militärischen Kreisen über den Werth der Presse dachte. Die Ordre, an die Generale des 3. Armeecorps gerichtet, lautet:

„Ich halte es für nothwendig, Ew. rc. von folgendem Vorfalle in Kenntniß zu setzen, damit Sie im Stande sind, die öffentliche Meinung darüber zu berichtigen, wenn es nothwendig sein sollte.

Der hier lebende Verfasser des Merkurs, Dr. Görres, hat in diesem Blatte einen Aufsatz bekannt gemacht unter dem Titel: „Sachsens Pflicht und Recht“, worin er die, jedem Sachsen so heilig sein sollende Untheilbarkeit des Vaterlandes auf die wünschenswertheste Weise als eine pflichtmäßige Forderung beweiset, den übrigen Tugenden des Königs alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihn aber wegen seines Ueberganges von Prag der Wortbrüchigkeit beschuldigt. Der Hauptmann D. von der Garde hat sich für befugt gehalten, den Advokaten des Königs von Sachsen zu machen, und hier in meinem Hauptquartier ohne die geringste Anfrage sich erlaubt, den Professor Görres mit bewaffneter Macht aus seinem Quartier holen und auf die Wacht werfen zu lassen. So sehr ich nun die Anhänglichkeit des Herrn v. D. an den König von Sachsen besonders ehre, weil sein Vater wegen Veränderung der Religion von dem kgl. Hause fortwährend mit Wohlthaten überhäuft worden ist, so kann ich doch seine Handlungsweise nichts Anderem als einer Zerrüttung des Verstandes zuschreiben, welches aus der in Torgau bewiesenen zügellosen Anhänglichkeit an die Franzosen fast unwiderruflich hervorgeht, und habe ich ihn deswegen sofort zum Depot nach Sachsen versetzt. Hierbei muß ich bemerken, daß ich den Ausfall des Dr. Görres auf den König von Sachsen von Herzen tadele, mich aber eben so wenig wie die Armee aus zweierlei Gründen gar nicht für berechtigt halte, offiziell als Advokat des Königs von Sachsen aufzutreten: 1) weil die verbündeten Souveräne die Handlungsweise des Königs von Sachsen selbst für nichts anderes angesehen haben; 2) weil ich mich um so weniger befugt halte, der durch die allerhöchsten Behörden tolerirten Preßfreiheit des Dr. Görres Schranken setzen zu wollen, da die Preßfreiheit als das Palladium der Freiheit der Völker und als das schönste Kleinod der errungenen Siege von jedem Vernünftigen angesehen werden muß. Glaubt Jemand privatim den Dr. Görres widerlegen zu können, so steht einem Jeden der Weg der Presse und der öffentlichen Blätter offen; glaubt aber Jemand als Staatsdiener es thun zu müssen, so muß ich hierbei feierlichst erklären, daß jeder Sachse des Eides gegen seinen König entbunden ist, und keinen anderen Souverän als die allirten Mächte anzuerkennen hat, und daß ich verpflichtet bin, einen Jeden, der einen anderen Souverän anerkennen will, aus der Liste der Armee auszustreichen, welche ich im Namen Sr. Russisch kaiserlichen Majestät und der verbündeten Mächte zu kommandiren die Ehre habe. Ew. rc. werden die Güte haben, gegenwärtiges Schreiben den Herren Regimentskommandanten, wie auch einem jeden Andern, wo Sie es für nöthig finden sollten, mitzutheilen.

Freiherr v. Thielemann.“

---

*** Allerhöchster Backenstreich.** Der gute alte König in Prag (Kaiser Ferdinand) — so lesen wir im „Hon“ — war während seiner langen Krankheit sehr reizbar geworden, was physisch sehr leicht zu erklären. Er wird gereizt, wenn man seinen Worten widerspricht, und gereizt, wenn man jedem seiner Worte beistimmt. Die Folge davon ist dann, daß jener bevorzugte Sterbliche, der mit der Mission der nächsten Begleitung beehrt wird, in der Regel jene Weihe empfängt, welche man, wenn sie von der Hand eines Bischofs herrührt, Firmung nennt. Besonders pflegt derselben jener Begleiter theilhaftig zu werden, dem die Aufgabe zufällt, dem guten alten König, wenn er ausfährt, gegenüber zu sitzen. Die Spazierfahrten erfolgen aber auf ärztliche Ordination. Einmal ersuchten nun die bereits viel gewitzigten Begleiter den Hofarzt, er möge doch endlich selber den guten alten König auf der Spazierfahrt begleiten. Der Arzt, der sich auf die Diagnose verstand, beobachtete während der ganzen Fahrt den Patienten, und so oft der sonst so sanftmüthige Fürst die Hand zu einer Unheil verkündenden Bewegung erhob, ergriff er die Hand des hohen Patienten, um ihm den Puls zu fühlen. Ueber das beständige Pulsfühlen mit Recht schon ärgerlich geworden, sagte dann plötzlich Se. Majestät, als der Hofwagen eben über die große prager Steinbrücke fuhr: „Lassen Sie doch meine Hand los, Doktor!“ — „Weshalb, Majestät?“ fragte der Arzt. „Sehen Sie denn nicht, daß wir zur Bildsäule des heil. Nepomuk kommen, ich muß doch den Hut vor ihr abnehmen.“ Da mußte nun freilich der Arzt die Hand des Patienten loslassen. In demselben Moment „patsch!“ hatte er aber auch schon die so ängstlich vermiedene Auszeichnung.

---

*** Wagner-Lißt-Konzert in Pest.** Dem „Börs. Cour.“ wird aus Pest vom 10. d. M. geschrieben: Das mit Spannung erwartete Wagner-Konzert fand endlich heute statt und hatte einen geradezu glänzenden Erfolg. Der große Redoutensaal war in allen Räumen gefüllt, nur die ersten Cercle-Reihen wurden vom Publikum abgelehnt, da in dieser geldarmen Gegenwart 20 Gulden für den Sitz etwas zu hoch gegriffen scheinen. Die Aristokratie hatte denn auch zumeist Plätze dritter Kategorie zu 10 fl. in Anspruch genommen. Die äußere Szenerie des Konzertsaales war diesmal festlicher als gewöhnlich. Das im Vordergrunde des Podiums angebrachte Dirigentenpult schien aus einem Lorbeerstrauche emporzuwachsen. Nach der Eröffnungsnummer („Die Glocken von Straßburg) schwebte dieser Strauch in der Gefahr, entblättert zu werden; denn die Damen des Lißt-Vereins, welche den Frauenchor übernommen hatten, stürzten auf denselben, um einige Blätter als Andenken mitzunehmen. Wagner, der beim Beginne der dritten Nummer am Dirigentenpulte erschien, erhielt jedoch neuen Ersatz. Die drei Wagner'schen Nummern: „Schmiedelieder“, „Siegfrieds Tod“, „Wotans Abschied und Feuerzauber“ fanden beim Publikum eine enthusiastische Aufnahme. „Siegfrieds Tod“ mußte wiederholt werden. Ueber eine kalte Aufnahme wird sich Wagner hier kaum zu beklagen haben. Hanns Richter, der sich der Vorbereitung des Konzertes mit aufopferndem Eifer hingab, nahm bei der Aufführung der „Schmiedelieder“ einen Platz unter den Geigern ein und stand bei „Siegfrieds Tod“ an der Trommel. Lißt am Klavier gab einen Glanzmoment des heutigen Abends ab. Er spielte Beethovens Es-dur-Konzert mit einer besonders in dem Adagiosatze hinreißenden Wirkung. Wie es heißt, soll Lißt diese Nummer, die von jeher zu seinen Glanzleistungen gehört, seit längerer Zeit nicht gespielt, und sie erst am Tage des Konzerts hervorgeholt haben.

auch sicher geschehen wird, da dieser, der ja nur als Delegirter und gewisser Maßen im Namen des Unterhauses erkennt, die von dem Hause innerhalb seiner unbestrittenen Zuständigkeit ausgesprochene Unfähigkeitserklärung Mitchel's seiner Entscheidung zu Grunde legen muß. Die Wahlbetheiligung war übrigens selbst in den Bezirken, die sonst für die aufgeregtesten gelten, ausnehmend schwach und keine Spur von Ausbrüchen oder Aeußerungen irgend welcher politischen Leidenschaft zu bemerken.

## Amerika.

**Aus Amerika.** Wie sehr in den Vereinigten Staaten der Ultramontanismus die dort gewährleistete Unabhängigkeit der Kirche vom Staat zu seinen Gunsten auszubeuten gewußt hat, dafür liefert der päpstliche Haus- und Hofkalender einen sprechenden Beleg in der Mittheilung, daß dort bereits zehn erzbischöfliche Stühle bestehen, nämlich in Baltimore, New-Orleans, St. Louis, Cincinnati, Oregon City, New-York, San Francisko, Philadelphia, Boston und Milwaukee und daß die Zahl der Katholiken in den letzten 25 Jahren dort sich wenigstens verdreifacht hat. Bei den Volkszählungen findet zwar eine Nachfrage nach dem Glaubensbekenntniß nicht statt; indessen giebt die Zahl der Kirchen und Kapellen einen Anhalt zur Schätzung der Zahl der Religionsgenossenschaften. Im Jahre 1850 hatten die Katholiken in den Vereinigten Staaten 1222 Kirchen, im Jahre 1870 aber 3806. Den Werth des Eigenthums, welches die katholische Kirche besaß, giebt der Zensus von 1850 auf 9,257,758 Dollars an; im Jahre 1870 war er auf 60,985,566 Dollars gestiegen. Bemerkenswerth dabei ist, daß man, in Uebereinstimmung mit der extremen klerikalen Auffassung über „den Eigenthümer des Kirchenguts", Fürsorge getroffen hat, daß die Gemeinde bei der Verwaltung und Verwendung nichts mitzureden hat. Das ganze Grundeigenthum ist auf die Person und den Namen der betreffenden Bischöfe und anderer Geistlichen in die Grund- und Hypothekenbücher eingetragen.

In Mexiko hat die kirchliche Bewegung den weiblichen Theil der Bevölkerung sehr erfaßt. Wenigstens enthalten die New-Yorker Zeitungen folgendes Telegramm aus Mexiko (Stadt) vom 16. Februar:

„Die religiöse Aufregung im Lande ist groß und ein Ausbruch ist zu befürchten. Ein protestantischer Bibelleser ist in Vista Hermosa ermordet worden. Die liberale Presse verlangt, daß solche Verbrechen mit der vollen Strenge des Gesetzes geahndet werden sollen. Eine Anzahl Damen haben eine Erklärung veröffentlicht, des Inhalts, daß ihre Unterschriften zu einem jüngst verfaßten heftigen Proteste gegen das Gesetz der Klosteraufhebung unter falschen Vorspiegelungen erlangt worden seien; andere stellen in Abrede, daß sie dieses Schriftstück unterzeichneten und erklären die Unterschriften für gefälscht. Der „Pajaro Verdi", eine ultramontane Zeitung, hat einen Sturm des Unwillens hervorgerufen durch die Behauptung, daß nur „Messalinen" und „Aspasien" unter den Frauen der liberalen Partei angehören. Auch Damen von der Kirchenpartei protestiren gegen diese Sprache."

## Tagesübersicht.

**Posen,** 15. März.

Der Landtag hat am Sonnabend drei Sitzungen gehalten. Das Herrenhaus begann die General-Debatte über die Vormundschaftsordnung, ohne dieselbe in fünfstündiger Sitzung zu Ende zu führen. Die Regierungsvorlage, welche ein einheitliches Vormundschaftsrecht für den ganzen Umfang der Monarchie schaffen will, ist von der Kommission des Hauses gründlich geprüft und mehrfach sowohl in sachlicher als in redaktioneller Beziehung geändert worden. Das Resultat der Berathungen hat Dr. Dernburg in einem ausführlichen Berichte niedergelegt und wird dasselbe, wie der Justizminister erklärte, im Großen und Ganzen von der Regierung acceptirt. Gegen einzelne Bestimmungen erhoben sich im Laufe der Debatte, an der sich außer dem Referenten und dem Justizminister besonders die Herren von Goßler, von Wedell, Graf Rittberg, Graf zur Lippe und Oberbürgermeister Bredt betheiligten, aus der Mitte des Hauses noch mehrfache Bedenken; eine eindringliche Mahnung des Bankpräsidenten von Dechend, den Zeitpunkt der Einführung des Gesetzes (1. Januar 1876) noch hinauszuschieben, da es der Bank unbequem sein würde, an diesem Tage 26,900,000 Thlr., welche aus den Beständen der General-Depositorien bei ihr deponirt sind, zur Verfügung des Staates zu halten, wurde von dem Finanzminister selbst mit dem Hinweis darauf parirt, daß die Abhebung der Gelder nur in mäßigem Umfange erfolgen solle, daß übrigens auch wahrscheinlich die Staatsregierung in der Lage sein würde, zu jenem Termine sehr ansehnliche Beträge der Bank zu überweisen.

Das Abgeordnetenhaus muß tezwei Sitzungen halten, weil die Feststellung des Etats einen Aufschub schlechterdings nicht mehr vertrug. In der Tagessitzung wurde das Haus namentlich durch die Berathung derjenigen Etatstitel in Anspruch genommen, welche für die evangelische und für die katholische Geistlichkeit Gehaltserhöhungen auswerfen. Daß die evangelische Geistlichkeit etwas besser gestellt wird wie die katholische, wurde aus dem Cölibatsgelübde der letzteren erklärt. Die Debatte endete mit einem glänzenden Vertrauensvotum an den Minister Dr. Falk. Virchow wies nach, daß Rechtsansprüche der Geistlichen an den Staat in keiner Weise bestehen, und er verhehlte nicht, daß er die Mehrforderungen der Regierung bekämpfen würde, wenn nicht gerade Dr. Falk Kultusminister wäre; diesem dürfte das Haus keinerlei Schwierigkeiten bereiten, es würden ihm aber solche aus einem ablehnenden Votum erwachsen, und dem müßte vorgebeugt werden. — Abends 7 Uhr begann die zweite Sitzung des Abgeordnetenhauses. Es wurde die verlangte erste Rate zum Bau eines campo santo bewilligt — für das aber der nicht sehr geschmackvolle Name „Begräbnißstätte des preußischen Königshauses" gewählt wurde — und endlich der Kultusetat beendet. Nach Genehmigung des nachträglich eingebrachten Etats des kurfürstlich hessischen Fideikommisses, bei dessen Berathung Herr Windthorst (Meppen) einige legitimistische Phrasen machte, und des Etatsgesetzes war denn die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats zu Ende.

Auf dem Landtage zu Malchin ist es also in den letzten Tagen zur Katastrophe gekommen. Die schweriner Regierung hatte unter dem 9. März eine letzte Anstrengung gemacht, die Verhandlungen in Fluß zu bringen, nachdem bisher die Ritterschaft durch ihr starres Festhalten an den gegenwärtigen ständischen Korporationen als politischen Körperschaften und die Landschaft, obschon sie der Regierungsvorlage im Prinzip zustimmte, durch ihre Weigerung, auf die Spezialberathung einzugehen, eine vollständige Stagnation bewirkt hatten. Das schweriner Reskript forderte nunmehr die Stände auf, „durch Eingehen auf unsere Propositionen noch in diesem ersten Augenblicke die Hand zur Verständigung zu bieten." Die Antwort der Ritterschaft war der Beschluß, „kommissarisch-deputatische Verhandlungen über eine Abänderung der Verfassung eventuell auf Grundlage neuer Regierungsvorlagen einzuleiten", mit anderen Worten: die Ritterschaft verweigerte definitiv, auf die vorliegenden Propositionen der Regierung einzugehen. Damit ist denn das Resultat eingetreten, welches von Anfang an ohne sonderlichen Scharfsinn vorhergesehen werden konnte: die Verfassungsrevision ist abermals gescheitert. Aber damit nicht genug, die Ritterschaft hat für nöthig gehalten, die Landesherren auch noch zu entschiedenem Widerstande gegen jedwede Einwirkung des Reiches auf die mecklenburgische Verfassungsangelegenheit aufzufordern. Damit ist deutlich gesagt, von wo die kleinen Herren die einzige Gefahr für ihre mittelalterliche Herrlichkeit fürchten, zugleich aber auch Allen, die es mit der Verfassungsreform ernst meinen, ein nicht mißzuverstehender Fingerzeig gegeben. Soviel bekannt, hat der Bundesrath sich über den auch in der letzten Reichstagssession wieder mit so großer Majorität angenommenen Büsing'schen Antrag, nach welchem durch die Reichsverfassung für sämmtliche Bundesstaaten gewählte Volksvertretungen vorgeschrieben werden sollen, noch nicht schlüssig gemacht. Wird er, Angesichts dieses neuesten malchiner Fiasko's, denselben wirklich nochmals ablehnen können? Inzwischen hat auch der Großherzog von Schwerin, wie gemeldet, den Antrag der Ritter abgelehnt, zwischen der Regierung und den Ständen weiter über die Verfassungsangelegenheit verhandeln zu lassen.

Fürst Milan von Serbien soll an Kaiser Wilhelm ein Dankschreiben gerichtet haben für die wohlwollende Beilegung des bekannten Konsular-Rangstreiters in Belgrad. Da Fürst Milan in dieser Angelegenheit doch eigentlich der nachgebende Theil gewesen ist, so dürfte als das treibende Motiv für seine etwas auffällige Höflichkeit wohl die mit dem Dankschreiben verbundene höfliche Anfrage zu betrachten sein, ob sein Besuch in Berlin Anfangs Mai willkommen geheißen würde.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen,** 15. März.

— In der heute stattgehabten siebzehnten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Provinzial-Aktien-Bank waren 561 Aktien mit 108 Stimmen vertreten. Das Ergebniß des verflossenen Geschäfts-Jahres, welches die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent gestattete, wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Die im Laufe des verflossenen Jahres von dem Aufsichtsrathe kooptirten Mitglieder Herren Stadtrath Garfey, Oekonomie-Direktor Lehmann, Banquier Sigismund Wolff und Banquier Carl Kastel wurden durch die Generalversammlung definitiv, von den nach § 17 des Statuts ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrathes die Herren Th. v. Kaczkowski und Baron von Winterfeld wiedergewählt, während für die Herren Geh. Regierungsrath Naumann und G. v. Rosenstiel auf Gorgast die Herren Justizrath Tschuschke und Kommissionsrath Mendel Cohn als neu gewählt eintraten. Nach seiner Konstituirung wählte der Aufsichtsrath aus seiner Mitte den Herrn Stadtrath L. Annuß zum Vorsitzenden, und Herrn Kommerzienrath August Herrmann zum Stellvertreter desselben. — Zum vollziehenden Direktor der Bank wurde an Stelle des verstorbenen Herrn C. Hill der seitherige Rendant Hr. Alwin Ziegler gewählt. — Der uns vorliegende Geschäftsbericht konstatirt die „auch jetzt noch andauernde Geschäftsmattigkeit", welche der Bank Vorsicht auferlegte und lähmend auf den Geschäftsgang wirkte. An Verlusten sind 1500 Thlr. im Wechselverkehr und 6324 Thlr. beim Verkauf von Effekten zu verzeichnen. Auch sind von der Abfindungssumme, welche der hinterbliebenen Wittwe des verstorbenen Direktors kontraktlich zusteht, — im Ganzen 4000 Thlr. — pro 1874 1500 Thlr. verrechnet und kommt der Rest von 2500 Thlr. in den folgenden Jahren zur definitiven Verausgabung. Trotzdem konnten dem Reservefonds 12,038 Thlr. zugeschrieben werden, so daß er gegenwärtig die Höhe von 230,708 Thlr. erreicht. In Bezug auf die Wirkung des Reichsbankgesetzes äußert sich der Bericht unserer provinziellen Zettelbank wie folgt:

Wenn schon die Bedingungen, unter welchen den Privatbanken die Ausgabe von Noten ferner gestattet sein soll, mancherlei Erschwernisse des Geschäfts zur Folge haben werden, so wird doch nach den, nicht nur aus den betheiligten Kreisen bekundeten Aeußerungen, sondern auch von dem, dem Bankverkehr entfernter stehenden, jedoch mit dem großen, in fast allen Geschäftszweigen herrschenden Kreditbedürfniß bekannten Publikum, der Fortbestand der Bank für die Provinz Posen und ihre Hauptstadt als eine dringende Nothwendigkeit erkannt. Es dürfte daher der auch von uns, aus langer Erfahrung für segensreich erachteten, weiteren Wirksamkeit der Bank, aus der Mitte der mit der Sachlage vertrauten Aktionäre Hindernisse nicht bereitet werden.

Die durchschnittliche Umlaufssumme der Banknoten im vergangenen Jahre belief sich auf 928,640 (1873: 972,780) Thlr. und die Summe der bei dem k. Bank Comptoir eingelösten Noten auf 7,534,410 (1873: 9 776,850) Thlr. Der Gesammt-Umsatz betrug in Einnahme und Ausgabe 20,981,870 (1873: 24,493,680) Thlr.

— Der „Kuryer Poznanski" schreibt: „Der h. Vater hat, wie uns unser römische Korrespondent mittheilt, in dem heutigen Konsistorium beschlossen, unseren hochwürdigsten zur Zeit inhaftirten Erzbischof Grafen Ledóchowski zum Kardinal zu ernennen. Es ist dies eine Ehre, welche die ganze polnische Nation trifft, (!) die gläubigen Katholiken dieser Nation werden sie demnach auch gehörig zu würdigen wissen." Die deutschen Katholiken dieser Diözesen haben also an dieser „Ehre" keinen Antheil.

— Der Propst Gimzicki in der Stadt Wielichowo, Kr. Kosten, sollte dieser Tage wegen verweigerter Zeugenaussage in Sachen des Geheim-Delegaten ins Gefängniß abgeführt werden. Da der Propst jedoch krank ist, so wurde von seiner Verhaftung vorläufig Abstand genommen.

— **Dem Probste Mentzel** in Schrimm ist die Lokalinspektion über die katholischen Schulen dieser Parochie entzogen und dem Kreis-Schulinspektor Eberstein übertragen worden.

— **Mariengymnasium.** Dem gewesenen Arzte des hiesigen aufgehobenen Schüler-Alumnats Sanitätsrath Dr. Huison, wie dem Koche Kubinski, welche bisher noch in demselben wohnten, ist dem „Dz. Poz." zufolge vom Provinzial-Schulkollegium aufgegeben worden, mit dem 1. April aus demselben auszuziehen. Dem Koche sind für die Verluste, die er durch die unerwartete Schließung des Alumnats erlitten hat, 200 Thlr. Entschädigung ausgesetzt worden.

— **Eine neue Nationalität** ist von der „Germania" erfunden worden. Sie läßt sich nämlich über die Adressen der Lehrer aus dem Klöbener Kreise berichten, daß der Kreisschulinspektor die Lehrer berufen und ihnen die Unterzeichnung empfohlen hatte. Dann fährt der Korrespondent fort:

„Mehrere Lehrer verließen als Antwort hierauf das Lokal, nur Einige unterschrieben das Papier. Die Posener sind stolz darauf, daß kein Posenscher Name auf die Adresse kam, denn nur deutsche Lehrer ließen sich zu jenem Akte verleiten."

Diese vier Zeilen bilden ein kleines Meisterstück in der Komposition von Wissen, Wahrheitsliebe und deutscher Gesinnung der römischen — „Germania." Zunächst von Wissen. Denn da die Adresse nur von Lehrern des Kröbener Kreises unterschrieben ist, und dieser Kreis zur Provinz Posen gehört, was jeder Elementarschütze hier weiß, so wird den stolzen Posenern nichts anderes übrig bleiben, als ihren Stolz fahren zu lassen und anzuerkennen, daß nur posensche Namen auf den Adressen stehen. Zweitens ist es nicht wahr, daß nur deutsche Lehrer „das Papier (!) unterschrieben" haben, sondern sowohl deutsche als polnische, welche aber sämmtlich Posener sind. Die „Germania" stellt die Posener in den Gegensatz zu den Deutschen und erfindet damit eine ganz neue Nationalität, worauf die Posener ebenfalls stolz sind. Die Erfindung dieser posenschen Nation verdient den Segen des hl. Vaters; und die Mißachtung mit welcher die „Germania" von ihren Deutschen spricht, muß die Freude aller Römlinge erregen. „Zeitung für das deutsche Volk", nennt sich das germanische Jesuitenblatt.

r. **Das Eis der Warthe,** welches in Folge des anhaltenden und strengen Frostes des diesjährigen Winters an vielen Stellen eine Dicke von 15 Zoll und darüber erreicht hat, liegt oberhalb der Wallischeibrücke noch fest und unbeweglich, während es unterhalb derselben durch Schiffer aufgehauen worden ist, so daß die Strecke von dort bis gegen die große Schleuse bereits eisfrei ist. Montag Vormittags suchten Schiffer auch oberhalb die Brücke mit einem großen Flußkahne den Durchgang zu gewinnen. Um die hölzerne Interimsbrücke der Posen-Kreuzburger Bahn beim Eichwalde gegen die Gefahr beim Beginn des Eisganges der Warthe zu schützen, sollen dort in diesen Tagen Eissprengungen stattfinden.

r. **Ein Nebelhorn.** Seit etwa 14 Tagen nimmt man in unserer Stadt zu bestimmten Tageszeiten: früh Morgens, Mittags und Abends 6 Uhr einen mächtig schallenden, gleichmäßigen Ton wahr, welcher einen Jeden, der die Wiener Weltausstellung besucht hat, sofort an das dort befindliche Nebelhorn erinnert. Dieser Ton rührt von einer Dampftrompete her, welche seit einiger Zeit in der Mögelin'schen Maschinenfabrik auf der Kl. Ritterstraße benutzt wird, um den Arbeitern den Beginn und das Ende der Arbeitszeit anzuzeigen. Früher verwendete man dort zu diesem Behufe eine gewöhnliche Dampfpfeife, wie sie an den Lokomotiven angebracht ist. Da deren gellender Ton jedoch einigen Bewohnern der Nachbarschaft unangenehm war, so wurde eine Dampftrompete konstruirt, deren tiefer und außerordentlich kräftiger Ton (etwa das große B) überall in der Fabrik, auch bei lärmender Arbeit, zu hören ist, dabei jedoch nicht die Nachbarschaft molestirt. Die Dampftrompete besteht aus einer, etwa 8 Zoll langen Metallzunge, welche durch den gespannten Dampf in Schwingung gesetzt wird, und ein langes Ansatzrohr; ihre Konstruktion beruht also auf demselben Prinzip, wie die der gewöhnlichen Zungenpfeifen bei den Orgeln, nur mit dem Unterschiede, daß bei diesen ein Winddruck von wenigen Zollen benutzt wird, um die Zunge in Bewegung zu setzen, während bei der Dampftrompete zu diesem Behufe Dampf von 3 bis 4 Atmosphären Spannung erforderlich ist.

↗ **Durch den Brand,** welcher neulich im Barcikowski'schen Droguengeschäft an der Neuenstraße stattfand, soll in Folge des Verbrennens, Durchwässerns und Durchräucherns von Droguen ein Schaden von 6—7000 Thlr. verursacht worden sein.

↗ **Diebstähle.** Verhaftet wurde eine Dirne, welche am Sonnabend einem Herrn eine goldene Uhr gestohlen hat. — Am Sonntage setzte sich ein Tischler auf das Fuhrwerk eines auswärtigen Müllers, welches auf der Bismarckstraße stand, und fuhr damit zum Berliner Thore hinaus. Da es den Anschein hatte, als wolle er sich das Fuhrwerk aneignen, so wurde er verhaftet und zum Polizeigewahrsam gebracht. — Verhaftet wurde eine Dirne, welche einem hiesigen Kaufmann einen Regenschirm im Werthe von 8 Thlr. gestohlen hat. — Aus verschlossenem Keller in der Kl. Gerberstraße wurde mittelst Erbrechens eines Vorlegeschlosses ein Beil und mehrere Zentner Kartoffeln gestohlen. — Von einem Wagen, welcher auf der Dammstraße hielt, wurde Sonnabend Morgens ein Sack Weizen im Gewichte von etwa 1½ Zentnern gestohlen. — Aus unverschlossener Remise der hiesigen Posthalterei ist aus dem Innern eines Kutschwagens der gelbe Plüsch herausgeschnitten und gestohlen worden.

↗ **Verhaftet** wurde ein Arbeiter, welcher bei einem Gastwirth auf der Dammstraße einige Fensterscheiben zerschlagen hatte, ebenso ein Arbeiter, welcher den Posten vor dem Berliner Thor insultirte.

↗ **Körperverletzung.** Ein Schuhmacherlehrling verletzte gestern Abend den Maschinenmeister einer hiesigen Druckerei ohne jede Veranlassung mit einem Messer am Oberarm.

↗ **Bei einer Razzia,** welche Sonnabend Abends stattfand, sind 6 Frauenzimmer und 4 Mannspersonen verhaftet worden.

W. **Gostyn,** 11. März. [Pferde- und Viehmarkt.] Die Erwartungen die man auf den gestrigen Pferde-Viemarkt hier gesetzt hatte, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Schuld daran ist eines Theils dem schlechten Wetter andern Theils dem neulich ergangenen Pferdeausfuhr-Verbot zuzuschreiben. Obwohl so wohl Pferde als Hornvieh in Massen zugeführt wurden, so hat der unerwartet eingetretene Schneefall viele der Kauflustigen zurückgehalten, das Vieh selbst verlor dabei auch an Ansehen und konnte denjenigen Preis nicht erzielen, welchen Verkäufer zu erlangen beabsichtigten. Der Handel in Ochsen war überhaupt ein sehr gedrückter, weil schlesische Händler fast gänzlich fehlten. Am besten gingen noch tragende Kühe ab, da für diese verhältnißmäßig viele Käufer am Platze waren. Für Arbeitspferde war einiger Begehr und gingen diese zu ziemlich hohen Preisen ab, wogegen Luxuspferde durch das Ausbleiben der Gutsbesitzer sehr vernachläßigt waren. — Auch der Krammarkt war in Folge des ungünstigen Wetters ein recht schlechter. Die Krämer konnten zum Theil gar nicht ihre Waaren feilstellen ohne sie der Gefahr des Verderbens auszusetzen. Der größte Verkehr war in den Schankhäusern und sonstigen öffentlichen Lokalen.

= **Kobylin,** 14. März. Der hiesige Landwehrverein veranstaltete am 7. d. unter spezieller Leitung seines ersten Vorstehers, des Distrikts-Kommissariums Viola eine Theatervorstellung. Unter ungetheiltem Beifall und größter Betheiligung von Stadt und Umgegend wurden 2 Possen: „die Weinprobe" und „ein gefälliger Mensch", sowie ein Lustspiel „eine Toilettengeschichte" aufgeführt.

## In der Konferenz der Landräthe

am 17. d. Mts. wird voraussichtlich auch wegen der Anstellung und Salarirung der Distriktsboten eine Besprechung stattfinden. Würden wir die Kreisordnung bekommen haben, so hätten die Kreise bereits die Anstellung und Salarirung der Distriktsboten übernommen. Doch dies Letztere dürfte wohl auch ohne Kreisordnung zu erreichen sein. Nothwendig ist es ohne Zweifel. — Zunächst steht fest, daß die Distriktsboten einen sehr schwierigen Posten haben und ganz schlecht besoldet werden. Ihr festes Gehalt übersteigt schwerlich 600 Mk. jährlich, womit sie Familie nicht erhalten können, wenn berücksichtigt wird, was ihnen Stiefeln und Kleidung jährlich kosten; die als Kommunal-Exekutor ihnen zufließenden Gebühren verbrauchen sie zum Unterhalt unter Weges. Soll ein Distrikt ordentlich und pünktlich bedient werden, dann muß sich der Distriktsbote tagtäglich außerhalb bewegen, muß täglich mindestens 20 Klmtr. machen und hat ja dabei, nicht etwa, wie die besser besoldeten Postboten, nur Briefe abzugeben, sondern Transporte, Erkundigungen, Ermittelungen, Feststellungen und schwierige Behändigungen von oftmals großen Currenden auszuführen. — Entschieden kann zu dem wirklich recht beschwerlichen Posten nicht das erste, beste Subjekt genommen werden; und doch verdient der Arbeiter mit dem Spaten in der Hand auf auswärtiger Arbeit bedeutend mehr Tagelohn, als der Distriktsbote Remuneration täglich bekommt. Es ist auch bekannt, daß so mancher Distrikts-Kommissarius mit recht argen Subjekten von Distriktsboten zu thun gehabt hat, weil der

Posten schwierig und armselig besoldet ist. Ist es auch ein ordentlicher tüchtiger Mensch und hat er Jahre hindurch für das armselige Gehalt, seine Knochen für den Distrikt zu Markte getragen, ist er unfähig geworden, weiter zu dienen, dann wird er einfach entlassen, ohne Sang und Klang, ohne Altersversorgung; womöglich fällt er, oder seine Familie der Armenpflege desjenigen Orts anheim, welcher ihn Jahre lang beherbergt hat, weil es der Sitz des Distrikts-Amts ist. Wollte man das Gehalt erhöhen, wollte man die Zukunft eines treu gedienten Distriktsbeamten sichern, so geht es nicht, denn die Schulzen und Gutsvorsteher des Distrikts — die darüber zu bestimmen haben — lehnen solche Anträge sicherlich ab. Jeder Distrikts-Kommissarius wird anerkennen, daß ohne Distriktsboten die ganze Karre sofort stehen bleibt. Ist also feststehend, daß der Distriktsbote absolut unentbehrlich ist, dann mag er auch auskömmlich besoldet sein und mag sein einstiges Ruhegehalt fixirt werden. — Das aber kann nur beim Kreistage erreicht werden.

Zwar bestimmte die Regierungs-Zirkular-Verfügung vom 26. Juni 1817, daß das Distriktsboten-Gehalt nicht als Kreis-Kommunallast behandelt werden soll; doch sollte damit wohl jedenfalls nicht gemeint sein, daß es überhaupt nicht zulässig wäre, die Gehälter der Distriktsboten im Kreise mit den Kreis-Kommunal-Geldern zu repartiren und aufzubringen. Es werden ja doch auch Bureaugelder für die Distrikts-Kommissarien — wenn auch getrennt von den Kreisbeiträgen der Städte — so aufgebracht. Und die Kreise Fraustadt, Kröben und Wreschen erheben faktisch bereits die Distriktsbotengehälter mit den Kreis-Kommunalbeiträgen.

Im übrigen werden die Distriktsbotengehälter, ganz abgesehen von dem Maaßstabe der Kreis-Kommunalbeiträge, sehr verschieden aufgebracht; in Kosten z. B. Obornik, Birnbaum und Krotoschin nach der Klassen- und Einkommensteuer; in Schroda und Samter nach der Grundsteuer; in Posen und Meseritz nach der Klassen- und Grundsteuer; in Pleschen nach der Grund- und Gebäudesteuer; und in Adelnau Bomst und Schildberg theilweise nach der kombinirten Staatssteuer und nach der Seelenzahl. Namentlich die Gerechtigkeit der Letzteren ist fraglich, denn die Seelenzahl giebt wohl den Ausschlag der Arbeitsgröße, niemals aber einen Anhalt der Leistungsfähigkeit im Steuerzahlen. Und der gerechteste Maaßstab wird auch deshalb immer der nach den combinirten Staatssteuern sein. —

Hätten wir die neue Kreisordnung, hätten wir auch den guten Maaßstab; und die Distriktsboten hätten ein auskömmliches Gehalt und wären als Kreisbeamte mit ihrer Zukunft sichergestellt.

Da wir keine Kreisordnung, wohl aber Kreis-Landräthe haben, so wollen wir getrost das Schicksal der Distriktsboten in ihre Hand legen.

Mag auch hierin die Konsequenz von guten Folgen sein. — g.

---

## Hausbette'ei.

Die hiesige Polizeibehörde erläßt einen Nothruf wegen der Ueberhandnahme der Bettelei in unserer Stadt (vergl. Inserate) und wendet sich an die Bürgerschaft mit der Bitte, ihr zur Minderung dieses Uebels behilflich zu sein. In der That ist die Polizei nicht im Stande, diese Hausplage zu unterdrücken, wenn das Publikum nicht kräftig mitwirkt. Aber gegenwärtig kann dreist behauptet werden, daß der größere Theil des Publikums dem Uebel nicht nur nicht entgegentritt, sondern das Bettelwesen geradezu unterstützt und fördert, indem so Mancher einen Bettler beschenkt, — sei es aus einem Gefühl des augenblicklichen Mitleids oder um den Bittenden los zu werden, oder auch sogar in der eitlen Meinung, von Bettlern als Wohlthäter erkannt zu werden. Diese Geber machen sich selbst an den verderblichen Folgen der Hausbettelei mitschuldig; sie tragen dazu bei, in dem Armen, welcher noch nicht bettelt, das moralische Gefühl der Schande zu unterdrücken, welche am Bettel haftet; sie verleiten den leichtsinnigen Bettler — und das ist die Mehrzahl — zur Liederlichkeit, Faulheit, Trunksucht, ja zum Verbrechen, und sind mitverantwortlich für die Unsicherheit des Eigenthums, welches nur zu häufig von den Bettlern oder ihren heimlichen Genossen angetastet wird. Wenn diese sogenannten **Gutmüthigen** doch nur bedenken wollten, welche Schädigungen ihre gedankenlose „Gutmüthigkeit" der Gesellschaft bereitet, dann würden sie sich jedenfalls zum Grundsatz machen, keinem Bettler mehr eine Gabe zu verabreichen. Das wäre aber hart, wird man sagen, denn auch unter den herumziehenden Bettelleuten giebt es einen Theil, welcher der Unterstützung bedarf und sogar würdig ist. Wir stimmen dem vollständig bei, indessen die Wohlthätigkeit muß in der Art geübt werden, daß sie ihren Zweck, wirkliche Noth zu lindern, erreicht, ohne für die Armen und für das Gemeinwohl schlimme Wirkungen zu äußern. Derjenige, welcher eine Gabe dem Bettler verabreicht, kümmert sich selten darum, in wie weit der Empfänger bedürftig und würdig ist; er giebt gewöhnlich den Leuten, welche am zudringlichsten sind, sich am kläglichsten geberden oder körperliche Gebrechen zur Schau stellen können, so daß die Zudringlichkeit, Heuchelei und Verstellungskunst prämiirt wird, während verschämtere Arme leer ausgehen. Man will es auch den Einzelnen nicht zumuthen, daß er Nachforschungen anstelle, bevor er eine kleine Gabe verabreicht; aber man verlangt von einer intelligenten Bürgerschaft, daß sie durch Vereinigung der Kräfte ein Organ schafft, welches Bedürftigkeit und Würdigkeit der Hilfesuchenden prüft und danach ihre Gaben vertheilt. Irren wir nicht, so besteht ein solches Organ bereits in dem hiesigen Verein gegen Hausbettelei, indessen soll es an Männern fehlen, welche die Geschäfte des Vereins leiten und an den Mitteln, welche nöthig sind, um dem Unfug der Hausbettelei wirksam entgegen zutreten. Das wäre ein trauriges Zeichen für den Gemeinsinn und für das Verständniß der großen Bedeutung einer solchen Vereinigung. Unsere Stadt würde dann hinter manchen kleineren Provinzialstädten zurückstehen, die sich rühmen, längst solche Einrichtungen zu besitzen, welche dem hier besprochenen Uebel steuern. Wir hoffen, daß der hiesige Verein angesichts des vorhandenen Mißstandes sich regen und seine segensreiche Thätigkeit mit neuer Kraft aufnehmen wird. Die Beiträge sind ja unsers Wissens nur gering, sie betragen oft weniger, als was der Einzelne in Dreiern und Groschen vertheilt, und werden die gute Wirkung haben, uns von einem Uebel zu befreien, welches keinem Orte, am allerwenigsten einer Provinzialhauptstadt zur Ehre und zum Nutzen gereicht. — e. —

---

## Vermischtes.

**Breslau**, 14. März. [Zu befürchtende Ueberschwemmung. Preßfest Abfuhr oder Kanalisation. Aufhebung des Elementarschulgeldes Aus Jauer.] In Folge des in den ersten Tagen dieser Woche eingetretenen rapiden Thauwetters werden für die Oderniederungen Ueberschwemmungen befürchtet und energische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sämmtliche Deichverbände sind angewiesen, Sicherheitswachen auszustellen und an den Wehren und Brücken finden Eissprengungen und Eiszersägungen statt. Aus den Gebirgsgegenden unserer Provinz berichtet man bereits, daß durch das jähe Schmelzen des massenhaft lagernden Schnees die Flüsse gewaltig angeschwollen sind und die hochgehenden Fluthen Holz, Bretter u. s. w. mit sich führen. Das Eis der Oder, welches hier in Breslau eine Stärke von 33 Centimetern hat, steht übrigens noch überall fest und ist der Strom selbst bis jetzt nur wenig gewachsen. Die letzten Nächte haben uns wieder einigen Frost gebracht, welcher das allzurasche Aufthauen etwas verhindert. — Das am 11. d. M. abgehaltene Fest des Vereins „Breslauer Presse" hat einen sehr vergnüglichen Verlauf genommen und alle Theilnehmer höchlichst befriedigt. — Unsere Kommune, sowie alles was sich für Kommunal-Angelegenheiten interessirt, beschäftigt sich zur Zeit mit der Frage Kanalisation oder Abfuhr, eine Frage, die, wie sich Jeder sagt, endlich zum Abschluß gebracht werden muß. Dieselbe wäre zu Gunsten der Kanalisirung längst entschieden, wenn nicht der hiesige Brauereibesitzer Sindermann auf seinem großen, mitten in der Stadt belegenen Grundstück eine Gasfabrik angelegt hätte, in welcher er zur Bereitung des Leuchtstoffes Fäkalien verwendet. Herr S. ist nun abgesagter Feind der Kanalisirung und hält die sogenannte Tonnenabfuhr und die Verwendung der abgeführten Stoffe zur Bereitung von Gas für viel vortheilhafter und zweckentsprechender. Eine Anzahl maßgebender Persönlichkeiten hat er bereits für seine Ansichten gewonnen. Der Geheime Medizinalrath Dr. Biermer, welcher aus Zürich als dirigender Arzt in das hiesige städtische Hospital zu Allerheiligen versetzt worden ist und die Bereitung von Gas aus Fäkalien kennt, da die Stadt Zürich das Sindermann'sche System bereits seit Jahren eingeführt hat, zollt dem letzteren alle Anerkennung, zwei hiesige Bürger jedoch haben sich die Mühe nicht verdrießen lassen selber nach Zürich zu reisen, um sich mit eigenen Augen und eigener Nase von der Empfehlungswürdigkeit des Tonnen-Abfuhrsystems und der Gasbereitung aus Fäcalien zu überzeugen, sind aber mit der Nachricht heimgekehrt, daß diese Einrichtung dort in sehr üblem Geruche steht und deren Beseitigung ziemlich allgemeiner Wunsch ist. — Eine andere sehr lebhaft ventilirte Frage in maßgebenden Kreisen ist die Aufhebung des Elementar-Schulgeldes; wir würden dieselbe schon deshalb sehr gern bejahend entschieden sehen, weil hierdurch die Lebensfähigkeit der katholischen Pfarrschulen, deren unzureichender Bildungsgrad uns vor nicht allzulanger Zeit durch den Schulen-Revisor Dr. Höhnen vor Augen geführt worden ist, unterbunden würde, indem dann wohl Niemand mehr seine Kinder gegen Entgelt nach einer unvollkommen geleiteten Anstalt schicken würde, wenn er ohne Entgelt dieselben in einer besseren Schule unterbringen kann. — In Jauer hat die Frau eines Subalternbeamten in Spitzeder'scher Weise binnen kurzer Zeit die Summe von 16 000 Thalern zusammengeliehen und verbraucht, der Staatsanwalt hat jetzt dieser unsauberen Erwerbsquelle Einhalt gethan und die Schwindlerin zur Verantwortung gezogen.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

---

## Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

**Stuttgart**, 15. März. Der Landtag wurde heute Mittag durch den Minister des Innern eröffnet. Die Eröffnungsrede kündigt Abänderungen verschiedener Landesgesetze zur Durchführung der Reichsgesetzgebung an, namentlich wegen des Zivilehe-, des Reichsmünz- und des Reichsbeamtengesetzes. Der nächstjährige Staatshaushalt erfordert trotz der gesteigerten Bedürfnisse keine Steuererhöhung, die disponiblen Gelder sollen zu außerordentlichen Ausgaben für volkswirthschaftliche und Bildungszwecke verwendet werden. Angekündigt werden ferner Gesetzentwürfe über die Ersetzung des geheimen Rathes durch das Staatsministerium, über die Ministerverantwortlichkeit und über die Verwaltungs-Rechtspflege.

---

Der auf dem Berliner Hof-Maskenfest von dem Königl. Tanzlehrer **Medon** zum „deutschen Reigen" benutzte Walzer ist unter dem Titel „**Lockung**" (Tentation) von **Prigogy** in zweiter Auflage im **Fürstner**'schen Musikverlage zu Berlin für Pianoforte (Pr. 2 Mk) erschienen und wird durch seinen innewohnenden melodiösen Schwung die Reise um die Welt machen.

---

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, betreffend **Hoff'sche Malzpräparate**, und machen wir auf dasselbe besonders aufmerksam. Verkauf der letzteren befindet sich in Posen bei **Gebr. Pleßner**, Markt 91, und **Frenzel & Co.**, Markt 56.

---

## Bekanntmachung.

Es gehen mir Anzeigen zu, daß in letzter Zeit die Hausbettelei in hiesiger Stadt in verstärktem Grade auftrete. Die diesseitigen Exekutivbeamten suchen dem erwähnten Unwesen seit langer Zeit nach Kräften zu steuern, so ist vor einigen Jahren vorgekommen, daß in einem Monate 120 Hausbettler verhaftet worden sind.

Die Polizei-Behörde ist aber bei der hiesigen Einrichtung der Wohnhäuser außer Stande, der Hausbettelei gründlich entgegenzutreten, wenn sie dabei nicht vom Publikum unterstützt wird. Indem ich auf die großen Gefahren aufmerksam mache, welche das Darreichen von Gaben an bettelnde Personen für diese, wie für die öffentliche Ordnung und Sicherheit nothwendig hervorruft, bitte ich die Bewohner der Stadt dringend um ihre Mitwirkung bei Bekämpfung der Hausbettelei und empfehle zu diesem Behufe die Herren Revier-Polizei-Kommissarien in geeigneter Weise auf die Hausbettler aufmerksam zu machen oder wo es zweckmäßiger erscheinen sollte, die Polizeiwache zu requiriren.

**Posen**, den 3. März 1875.

Der Königl. Polizei-Direktor.
**Staudy.**

---

## Bekanntmachung.
## Pfänder-Auslösung und Versteigerung.
### Sonnabend, den 24. April d. J.

ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. Oktober 1873 bis zum 1. April 1874 in Versatz gegebene Pfänder und zwar von Nr. 8961 bis 11,408 inkl. und von Nr. 39 bis 2740 inkl. Die Auslösung kann täglich in den Bureaustunden Vor- und Nachmittags bewirkt werden.

### Am Mittwoch, den 28. April d. J

und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder in der Pfandleih-Anstalt, Schulstraße Nr. 10, statt.

Posen, den 12. Februar 1875.

Der Magistrat.

---

Ein **Gasthaus** in Nekla, Kreis Schroda, mit Paar Morgen Acker und Wiese vis-à-vis der Post auf der Chaussee, ist jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen oder verpachten.

---

## Bekanntmachung.

Es sollen für hiesige Garnison-Anstalten an 221 eisernen Gewehrmüggen die Löffel mit Holz ausgefuttert werden.

Zur Verdingung dieser Arbeit wird

**auf Freitag, den 19. d. M.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

ein Submissions-Termin in unserem Geschäfts-Lokal — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die Bedingungen ausliegen, angesetzt.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

**Posen**, den 15. März 1875.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

---

## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist eingetragen:

unter Nr. 1565 die Firma **E. Stock** Ort der Niederlassung **Posen** und als deren Inhaber der Brauerei-Besitzer **Ernst Stock** zu Posen,

unter Nr. 1566 die Firma **W. Meißner**, Ort der Niederlassung **Winiary** Dorf (Schilling) Kreis Posen, und als deren Inhaber der Müllermeister **Wilhelm Meißner** in Schilling,

zufolge Verfügung vom 9. März 1875 am heutigen Tage.

Posen, den 10. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

---

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Modrze** unter **Nr. 17** belegene, im Besitze des **Mathias Nowak** befindliche Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 13 Hektaren 42 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 134 M. 4 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Donnerstag den 15. April d. J.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 23. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Keyl.**

---

## Aufgebot.

Die nachstehend bezeichneten beiden Hypotheken-Dokumente:

a. über die in dem Grundbuche von Parlin Dorf Nr. 4, in Abtheilung III. unter Nr. 16 für den Bürger **Adam Rohloff** zu Mogilno eingetragenen 14 Thlr. 15 Sgr. nebst 1 Thlr. Gebühren und der Protestation wegen der Kosten der Einzinsung und Eintragung, bestehend aus der Ausfertigung des Erkenntnisses vom 17. Juli 1871 in Sachen Rohloff wider den Grundbesitzer Josef Nowacki in Parlin Dorf, dem Hypothekenbuchsauszuge vom 7. Juni 1872 und der Ingrossationsnote vom 15. Juni 1872,

b. über die in dem Grundbuche des Vorwerks Kossakowo in Abtheilung III unter Nr. 14 für den Kaufmann **Moritz Rosenberg** zu Inowraclaw eingetragenen 4 Thlr. 20 Sgr. rückständige Zinsen, Protestkosten und Provision, sowie der Protestation wegen Erstattung der in quanto nicht feststehenden Prozeßkosten, bestehend aus der Ausfertigung des Erkenntnisses vom 24. April 1866 in Sachen Rosenberg wider die Rittergutsbesitzerin Florentine von Zakrzewska und den Gutspächter August Thyrwu, dem Klagewechsel de dato Inowraclaw den 6. Januar 1866 über 230 Thlr., dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 19. September 1866 und der Ingrossationsnote vom 5. Okt. 1866

sind angeblich verloren gegangen.

Deshalb werden alle diejenigen, welche an jene Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-, od sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich spätestens im Termine

**den 15. Juni 1875,**
**Vormittags 11 Uhr**

im Terminszimmer des hiesigen Gefangenenhauses zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und das Dokument ad a, Behufs der Löschung und ad b, Behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden soll.

Tremessen, den 24. Februar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

---

Eine **Pachtung** in guter Gegend, zu deren Uebernahme 30,000 Thaler, und eine zu deren Uebernahme 10,000 Thlr. disponibel, wird gesucht.

Direkte Anträge erbittet

**Naumann Werner,**
Gr. Gerberstraße 23.

---

## Bekanntmachung.

Das für die Schullandpachtgelder von Rozbitek (Urbanówko) Kreis Birnbaum ausgestellte Sparkassenbuch Nr. 4775 der Sparkasse zu Posen ist der Gemeinde Urbanówko angeblich im Jahre 1865, zu welcher Zeit dasselbe über 18 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. lautete, verloren gegangen. Jeder, der an diesem Sparkassenbuche irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich spätestens in dem

**am 24. April 1875**
**Vormittags 11 Uhr**

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Keyl** in unserem Instruktionszimmer Nr. 13 anstehenden Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Posen, am 30. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Sachen
gez. Cleinow.

---

Die Ausführung der auf 18,500 Mark veranschlagten Maurer-Arbeiten, ferner der auf 26,000 Mark veranschlagten Zimmer-Arbeiten und Lieferung der dazu erforderlichen Holzmaterialien, und endlich der auf 8500 Mark veranschlagten Schieferdecker-Arbeiten zum Umbau der alten Gebäude auf der Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk, soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Hierzu steht Termin auf

**Sonnabend den 20. März**
**Vormittags 10 Uhr**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten im Königlichen Regierungsgebäude an, wo auch die Anschläge, Zeichnungen und Kontraktsbedingungen von 11 bis 1 Uhr jeden Tages eingesehen werden können.

Posen, den 12. März 1875.

Der Regierungs- und Baurath
**H. Koch.**

---

## Am Donnerstag, den 18. März d. J.,

von Vormittags 10 Uhr an, werden im Rathhause zu **Kurnik** verschiedene Möbel, u. A. ein wohlerhaltener eiserner Geldspind, öffentlich meistbietend verkauft werden.

---

## Subhastations-Patent.

Das zu **Lulkowo**, Mogilnoer Kreises, unter **Nr. 3** belegene, dem **Theodor Simon** gehörige Grundstück soll im Termine

**den 20. Mai 1875,**
**Vormittags 8 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 115,93 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 53 Hektar 12 Ar 10 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

**den 21. Mai 1875,**
**Mittags 12 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 28. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

---

## Städt. höhere Töchterschule zu Krotoschin.

Das neue Schuljahr in der nunmehr sechsklassigen höheren Töchterschule beginnt am **6. April.** Anmeldungen nimmt entgegen der Rektor

**Balcke.**

---

Die Kreis-Wundarztstelle des Schildberger Kreises, Provinz Posen, mit dem Sitz in Grabow, ist durch Beförderung des Dr. Schaffranek zum Kreis-Physikus vacant.

Hierauf reflektirende Aerzte wollen sich um nähere Auskunft an den Magistrat zu Grabow wenden.

Apotheke ist am Orte.

---

## Subhastations-Patent.

Das in **Laski**, Kreis Mogilno, unter **Nr. 1** belegene, den Johann Daniel und Eva Rosina, geb. Steinberg, Zuehlke'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

**den 26. Mai 1875**
**Vormittags 11½ Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 97,67 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 58 Hektar 35 Ar 20 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

**den 29. Mai 1875**
**Mittags 12 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 3. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
**Der Subhastations-Richter.**

---

**Posen**, den 14. März 1875.

Das Examen der **Vorschule** des hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums wird **nicht**, wie zuerst beabsichtigt wurde, Sonnabend, sondern:

**Mittwoch, den 17.,**
Nachmittag 2 Uhr,

sein.

**Dr. W. Schwartz,**
Direktor.

(Beilage.)

## Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 17. März 1875, Nachmittags 4 Uhr.

**Gegenstände der Berathung:**

1) Entlastung der Depositalrechnung pro 1870.
2) Desgl. der Stadtschulden-Tilgungs-Kassen-Rechnung pro 1870.
3) Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes in Stelle des verstorbenen Stadtraths Schulz.
4) Antrag, betr. die Prüfung der Einführung des Dr. Petri'schen Verfahrens bezügl. der Desinfektion, Abfuhr und Verwerthung der Excremente in hiesiger Stadt.
5) Verpachtung der am Kämmerei-Platz gelegenen Brotverkaufs-Stellen Nr. 18 und Nr. 1.
6) Betr. die Marktpreisfeststellung in hiesiger Stadt.
7) Wahl eines Mitgliedes zum Vorstande der hiesigen Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehrer.
8) Verlegung der Wasserwerke vom Gasanstalts-Grundstücke nach der Bernhardiner-Wiese und Bewilligung der Kosten zum Bau dieser Werke.
9) Betr. die Uebernahme der Bismarckstraße durch die Stadt.
10) Entlastung der Armen-Kassen-Rechnung pro 1863—67.
11) Desgl. der Wasserwerks-Rechnung pro 1872/73.
12) Miethung des Grundstücks Schloßberg 3 behufs Unterbringung von Obdachlosen.
13) Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zu der bevorstehenden Ersatzwahl eines Stadtverordneten.
14) Bewilligung der für die Reparatur der Wallischeibrücke im Jahre 1874 entstandenen Mehrkosten.
15) Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1872.
16) Desgl. der Knaben-Mittelschul-Rechnung pro 1871.
17) Desgl. der Mädchen-Mittelschul-Rechnung pro 1871.
18) Desgl. der Elementarschul-Rechnung pro 1871.
19) Niederlassung des Kaufmanns Adolf Slodki.
20) Persönliche Angelegenheit.

## Gold- und Silberwaaren-Auktion.

**Mittwoch, den 17. März, früh 10 Uhr,**

werde ich aus den Beständen **meines Gold- und Silberwaarenlagers, Wronkerstraße 11:**

Tafelaufsätze, Fruchtteller, Zuckergläser und Dosen, Leuchter, Becher, Bestecks, Tischmesser, Löffel, Gabeln rc., zu Confirmationsgeschenken sich eignend, billige Garnituren, Ringe, Kreuze, Medaillons (mit und ohne Brillanten und Perlen), Ketten, sowie div. andere Schmucksachen

öffentlich meistbietend versteigern.

**Ludw. Rychlewski,**
Königl. Auktions-Kommissar.

## Pferde-Auction.

Die diesjährige Auction von **Gradizer** Gestüt-Pferden soll

**Mittwoch den 31. März d. J., von Mittags 12 Uhr ab, auf dem Königlichen Gestüthofe zu Graditz bei Torgau**

stattfinden und zwar werden circa 35 vierjährige und ältere Hengste, Stuten und Wallache, incl. mehrerer junger, zu Rennzwecken geeigneter Vollblut-Pferde sowie einiger Fohlen, zum Verkauf kommen.

Sämmtliche vierjährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren, und wird das Nähere über Abstammung rc. derselben aus den vom 15. März d. J ab im Königlichen Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu **Berlin**, im **Unions-Club zu Berlin**, Dorotheenstraße 12, beim **Universitäts-Stallmeister** Hrn. Bieler in **Leipzig** und hier in **Graditz** zur Empfangnahme bereitliegenden Listen zu ersehen sein.

Am Auctionstage werden bei Ankunft des Zuges von **Berlin** resp. **Cottbus** Vormittags 10 Uhr 59 Min. am Bahnhof **Zschackau** Wagen zur Abholung bereit stehen.

**Der Königliche Landstallmeister.**
**Graf Lehndorff.**



**Freitag den 19. d. M.**
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**
**Kühe** nebst **Kälbern**
in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

**J. Klakow,** Viehlieferant.

**Superphosphat** aus Knochenkohle oder Knochenasche, Baker-Guano, Ammoniak und Blut; **Blutmehl, schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter, Knochenmehl,** gedämpft und präparirt, **Düngergyps, Kalisalze** rc. offeriren unter Gehaltsgarantie vom hiesigen Lager und frei allen Bahnstationen

**G. Fritsch & Co.,**
Posen, Friedrichsstraße 18.

Die beste Quelle für den Bezug von **Gesindedienstbüchern** für Wiederverkäufer ist **Louis Streisand** in **Grätz.**

## Städtische Mittelschule zu Posen.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 7 April, Morg. 8 Uhr.

Anmeldungen nehme ich entgegen am Dienstag den 6. April, und zwar für die Knaben-Abtheilung Vormittags zwischen 9 und 12, für die Mädchen-Abtheilung Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, im Schulhause Kl. Ritterstr.

**Gericke.**

## Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Schule mit einem Baargehalt von 900 Mark jährlich neben freier Wohnung und dem erforderlichen Brennmaterial wird zum 1. April d. J. vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich schleunigst bei uns melden.

Neustadt b. P., den 11. März 1875.

**Der Schulvorstand.**

**Ein Gut.** unmittelbar an Chaussee, 1 Meile von Bahnstation, 3 Meilen von Posen belegen, ca. 900 Morgen groß, gutem Boden, massiven Baustand, kompletten todten und lebenden Inventar, schönen Garten, ist bei einer Anzahlung von 20—25,000 Thlr. **zu verkaufen.** Offerten sub Chiffre W. W. # 126 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Posen** erbeten.

## Brauerei- und Grundstück-Verkauf

Gesundheitsrücksichten veranlassen mich mein in **Belgard** bestehendes **Brauerei- und Destillations-Geschäft** sowie das nebenan stehende **Grundstück** zu verkaufen. Die Brauerei ist eine obergährige und seit vielen Jahren als gute Brotstelle bekannt. Diese Grundstücke liegen Markt-Ecke (günstigster Geschäftspunkt der Stadt). Belgard ist Kreisstadt, hat Gymnasium und eine große Garnison. Kaufpreis 22,500 Thlr., Anzahlung mindestens 6000 Thlr.

**Eduard Schultz,**
z. Z. bei Herrn **Martin Braun** in Köpnitz bei Rügenwalde.

## Gesucht wird

**ein größeres Rittergut in deutscher Gegend der Prov. Posen,** mit **gutem Areal, gutem Boden** u. **ganz geregelten Verhältnissen** zum Tausch auf ein Rittergut bei Breslau im Werthe von 150,000 Thaler bei ⅓ Hypothek und Pfandbrief; event. kann noch baar zugezahlt werden.

Offerten unter Chiffre **D. 2065** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Breslau** erbeten.

Mein hier in **Bartschin** belegenes Grundstück, worin seit 40 Jahren ein Material- und Schankgeschäft verbunden mit einer Roßölmühle bis jetzt betrieben wurde, nebst 2½ Morgen Wiese, Torfwiese ca. 4½ Mrg., bin ich Willens umzugshalber unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

**Adolph Zielinski.**

Wegen Sterbefall ist ein seit Jahren existirendes, gut eingerichtetes, im Mittelpunkte der Stadt befindliches Kolonial- und Materialgeschäft zu verkaufen. Reflektanten wollen sich güt. wenden an **Heymann Wolffsohn,** Büttelstr. 23.

**Spezial-Arzt Dr. Meyer, Berlin.** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich

**Ausfluß.** Geh. Krankheit. heilt briefl. überraschend sicher Dr. **Reiter,** Berlin, Heinelshof 20.

## Kubliński,

**Zahnarzt.**
Empfangsstunden 9—6 Uhr.
**Posen,** St. Martinstr. Nr. 4, neben der Kirche.

Ueber
**Frauenkrankheiten**
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

**Dr. Lehmann,**
Bergstraße Nr. 9.

## Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

**Dr. Harmuth,**
Berlin, Prinzenstrasse 62.

## Agenten-Gesuch.

Die **Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,** die **Leipziger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,** die **Potsdamer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht **tüchtige Agenten** bei hoher Provision.

Bewerbungen nimmt entgegen

der General-Agent **Theodor Hartwig,**
Posen, St. Martin Nr. 59.

In der Provinz Posen werden für die

**Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,**

größte und billigste Gegenseitigkeitsgesellschaft, noch **tüchtige Vertreter** (Landwirthe sehr erwünscht) angestellt.

Bedingungen günstig. Bewerbungen nimmt entgegen

**Die General-Agentur in Thorn**
**Jacob Goldschmidt.**

## Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera

**(besteht seit über 25 Jahren.)**

**Am 5. April** d. J. Beginn des **neuen Schuljahres** sowohl auf der **Handelsschule** (für Zöglinge von 13—17 Jahren), als auf der damit als **höhere Abtheilung** in Verbindung stehenden **Kaufmännischen Hochschule** (Fortbildung für **Aeltere;** akademische Einrichtung, für solche, die **kein** Reifheitszeugniß beanspruchen. **Auswahl** unter den Collegien und halbjährige Verpflichtung gestattet.)

**Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten** laut Bundesgesetzblatt Nr. 11, 1870 und Centralbl. für das Deutsche Reich Nr. 5, 1874, **als Qualificationsatteste für den einjährigen Freiwilligen-Dienst in der deutschen Armee.**

Näheres über Lehrgang, Kosten, Unterkunft rc. durch die Prospecte.

**Gera,** am 10. Januar 1875. (H. 0139.)

**Dir. Dr. Ed. Amthor.**

## Landw. Institut der Universität Leipzig.

Beginn des Sommer-Semesters am **20. April.**

Vorlesungspläne vom Unterzeichneten zu beziehen.

(H. 31386) Prof. **Dr. Blomeyer.**

Das internationale

**Saat-Kartoffel-Geschäft**

des Rittergutsbes. **A. Busch** zu Gr.-Massow b. Zewitz i. P. liefert alle empfehlenswerthen deutschen, amerikanischen und englischen Kartoffelsorten frei bis Berlin, Stargard i. P. und Danzig, welche auf der eigenen Besitzung und 18 umliegenden Gütern kultivirt werden.

**Es versendet gratis und franco:** (Hp. 1561)

1. Spezialkatalog von Original-Kartoffeln, 38 Sorten.
2. Illustrirten Katalog des Saatkartoffel-Geschäfts, 123 Sorten.

**Gegen Vergütigung von Rm. 1,50** in Briefmarken franco:

3. „Das bereits ins Böhmische und Russische übersetzte, reich illustrirte Buch Der Kartoffelbau von A. Busch."

General-Agentur für Posen:

**L. Kunkel in Posen.**

## Sammet- u. Sammetband-Fabrik

von

**C. & J. Wolff in Dülken (Rheinprovinz).**

Festkantig schwarz Seiden-Sammetband, **beste Qualität unter Garantie,** wird angeboten per Stücke von 12 Metres

| Nr. | 4 | 6 | 8 | 10 | 12 | 14 | 16 | 18 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 0,56. | 0,63. | 0,70. | 0,80. | 0,92. | 1. | 1,12. | 1,20. |

| Nr. | 20 | 24 | 30 | 40 | 50 | 60 | 70 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 1,33. | 1,42. | 1,72. | 1,96. | 2,36. | 2,76. | 3,12. |

| Nr. | 80 | 90 | 100 | 120 | 140 | 160 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mark | 3,52. | 3,92. | 4,40. | 6. | 6,80. | 7,60 | Netto. |

**Prima Baumwollen-Sammetband** ca. 55 pCt. billiger. **Schwarze Sammete 18 und 26"** breit in allen Qualitäten vorräthig.

**Referenzen erbeten.** (H. 4641)

**Gardinen** empfiehlt in größter Auswahl **Leopold Basch,** Markt 57.

**Für Freunde wahrer Religion!**

## Neukirchenblätter.

(Herausgegeben von **J. G. Mittnacht**)

in Heften von 16 Seiten groß Octav, erscheinen 3mal monatlich; 36 Bogen oder Hefte bilden eine Reihe. Preis bei regelmäßiger Versendung direkt unter Kreuzband franco über das deutschösterreichische Postgebiet 5 Mark pro Reihe (Einzelne Hefte 20 Pf.) — Nr. 9 der ersten Reihe ist eben erschienen. Alle früheren Hefte können noch geliefert werden. Man adressire **„Neukirchliche Buchhandlung Stuttgart".**

(H. 7754.)

Eine der **ältesten deutschen**

**Lebensversicherungs-anstalten sucht** für Posen einen **tüchtigen Hauptagenten.**

Gefl. Offerten an **Otto Guhrauer,** Breslau, Junkernstraße Nr. 28.

Ein oder zwei **Pensionaire** finden Aufnahme Neustädter-Markt Nr. 9.

**Drainagen** übernimmt unter solider Ausführung und Selbstbeaufsichtigung (nicht durch Schachtmeister) mit eigenen Arbeitern.

**O. Heyn,**
**Modrze** bei Stenschewo.

Eine tüchtige und erfahrene

**Musiklehrerin**

würde hier eine recht lohnende Beschäftigung finden. Gefl. Offerten werden unter **Z.** postlagernd erbeten.

**Wongrowitz.**
**Mehrere Familien.**

Vom 1. April c. befindet sich das photographische Atelier von **C. Liebert** Wilhelmsstr. 7 im Hause des Hrn. Konditor **Beely.**

Mein Geschäftslokal habe ich nach **Schloßstr. Nr. 2** verlegt.

**Otto Goerlt,**
Kork-Fabrik.

Das Dom. **Gora** hat **Drain-Röhren** zu verkaufen

1½" zu 6 Thlr. 15 Sgr.,
2" zu 8 Thlr.,
3" zu 12 Thlr.,
4" zu 16 Thlr.,
5" zu 20 Thlr. u. s. w.

**80 bis 100 Schock gutes Rohr** größtentheils für Maurer, stehen zum Verkauf Nelker-Wassermühle b. Wollstein.

**Gutes diesjähriges Winterdeckrohr**

verkauft **Burghardt-Górtatowo** b. Schwersenz.

Das Dominium **Rudki** bei Samter hat

**80 Centner schöne Victoria-Saat-Erbsen**

zum Verkauf.

Auf dem Dom. Slachcin bei Schroda sind auf Bestellung und im Monat Mai abzunehmen, **Coleus-Pflanzen** in den neuesten Gattungen und **Achiranthes** in zwei Gattungen zum Thaler pro Dutzend, **Gnaphalien** zu 15 Silbergr. pro Dutzend zu verkaufen, desgleichen Aepfelwildlingen zu 12½ Sgr. pro Schock.

Das Dominium **Szrodke** bei Kikowo verkauft einige Hundert Schock

**Birkenpflanzen.**

**Zur Saat**

offerire gute, reine Gerste (Kalina) und Hafer. **Burghardt-Górtatowo.**

## Riesenrunkelrüben-Samen,

gelber, Pohl'scher Gattung, verkauft den N.-Scheffel mit 15 Mk., die Mtz. mit 1 Mk. gegen Baareinsendung oder Postvorschuß.

**Carl Heinze,**
Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

Zum Verkauf:
100 Stück Zucht-Mutterschafe,
170 do. 2½jährige starke Hammel (ohne Falten),
70 do. Jungvieh, Muttern und Hammel.
Abnahme nach der Schur.
Dominium **Lubosin** bei Pinne.
(Post-Podrzewie.)

In **Lechlin** pr. Skoki-Schokken deckt ein dunkelbrauner **Hengst,** 7" hoch, für 4 Thaler.

**WEGEBREIT-Siebe** empf. **Wunsch,** Mylius Hotel.

## 100 kernfette Masthammel

stehen zum Verkauf in Dom. **Sanniki** pr. Bahnhof Pudewitz.

80 Stück 2jähr. Kammwoll-Mütter a 6 Thlr.,
80 Stück ältere Kammwoll-Mütter a 5 Thlr.
stehen zum Verkauf nach der Schur auf dem Gute **Posnitten** bei Reichenbach, Ost-Pr. Letzter Wollpreis 68 Thlr., Schur-Gewicht 4½ Pfd.



Auf Dominium **Samter** b. Samter stehen 125 Stück

**Negrettimuttern,**

welche sich zur Zucht eignen, zum Verkauf.
Abnahme nach der Schur.

## Vieh-Auktion.

**Am 22. März** werden zu **Kakolewo** bei **Granowo** von 9 Uhr Morgens an meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

**10 vierjährige Ochsen,**
**6 junge melkende Kühe.**

Das Vieh ist frei von allen Krankheiten. Die nächste Eisenbahnstation Kosten und Buk.

Dominium **Lechlin** per Skoki-Schokken hat

## 21 Stück Mastvieh

zu verkaufen.

**55 Stück Mastschafe**

mit der Wolle zu verkaufen f. d. festen Preis von 60 Pf. pr. Kil. lebend Gewicht in Górtatowo b. Schwersenz.

**3 einjährige Bullen,**
Holländer Vollblut,
verkauft
Dominium **Lubosin** bei Pinne.
(Post-Podrzewie.)

## Frühjahrs-Saison 1875.

**Französische Long-Chales, Himalaja- und Lama-Tücher, Cachemir-Chales u. Tücher,**

**Fertige Costumes, Tuniques, Jaquetts, Talmas etc.**
von verschied. Stoffen.
**Morgenröcke, Regenmäntel, Jupons,**

**Seidenstoffe,**
schwarze (Garantie), couleurte in den neuesten Farben.

**Kleiderstoffe**
für die **Saison** von den einfachsten bis elegantesten Genres.

**Regenschirme, Sonnenschirme.**

Meine Läger bieten neben den billigsten Preisen die größte und gediegenste Auswahl.

## Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).
**Posen, Markt 63.**

Durch Gelegenheitskäufe ist bei mir zu billigen Preisen Herren- und Knabengarderobe zu haben.
**A. Stein,** Kl. Gerberstr. 13a.

Der Laden nebst angrenzenden Räumen und Keller am Alten Markt 74 ist vom 1. Oktober d. J. ab miethsfrei. Näheres Schulstr. 12, 1 Treppe.

## Zum Feste

empfehle meine anerkannt beste, triebkräftigste **Getreide-Preßhefe** täglich 2 Mal frisch.

**Leon Kantorowicz,**
Schuhmacherstraße 3.

Eine Niederlage unser triebkräftigen

## Getreide-Preßhefe

haben wir in **Posen,** Friedrichsstraße Nr. 18, errichtet und bitten Aufträge an die Herren **G. Fritsch & Co.** zu richten.

Dominium **Gora** bei Jarocin.
**Mollard.**

## Goraer Getreide-Preßhefe

von anerkannt triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt die

**Fabrik-Niederlage in Posen, Friedrichsstr. 18.**

☞ Festbestellungen erbitten rechtzeitig. ☜

**Billig! billig!**

Strohhüte, Neglegé-Hauben, Brautschleier, Kinder- und Damen-Schürzen, sowie das Eleganteste und Neueste in Weißwaaren, zu auffallend billigen Preisen bei

**J. Knopf jun.,**
Schloßstraße 4.

## Parquet-Fussböden

in den verschiedensten Mustern und zu billigsten Preisen liefere ich in kürzester Zeit unter Garantie der größten Solidität. Gleichzeitig suche gewissenhafte und fleißige Agenten für dieses Fach.

**Gustav Seimert,**
**Parquet-Fabrik** in **Fraustadt.**

## Den Herren Besitzern von Dampfkesseln

und den Herren, welche beabsichtigen, Dampfkessel anzuschaffen,

erlaube mir meinen neu konstruirten sehr vortheilhaften Röhren-Dampfkessel zu empfehlen. Derselbe bietet gegen alle bisher bekannt gewordenen Röhren-Dampfkessel in allen Theilen sehr große Vortheile, namentlich:

1. ist derselbe bedeutend billiger in allen Dimensionen,
2. gebraucht derselbe bedeutend weniger Brennmaterial,
3. ist derselbe leichter zu reinigen,
4. ist derselbe nicht so leicht einer Reparatur ausgesetzt,
5. ist derselbe leichter und einfacher zu bedienen.

Solche Röhren-Dampfkessel sind bereits mehrere im Betriebe und steht es frei, sich von der Vorzüglichkeit zu überzeugen.

Ich übernehme die Lieferung und Einmauerung unter Garantie der Leistungsfähigkeit und bitte gefällige Aufträge an mich richten zu wollen.

**Frankfurt a. O.,**
Görlitzerstr. 13.
**W. Reimann,** Fabrikbesitzer.

## Raritäten aus Wien!

Für nur 8 Mark bekommt man die viel berühmte **Wiener Bronceguss-Schreibtisch-Garnitur**, bestehend aus 10 Stücke u. zw.: 2 sehr schöne Figuren-Leuchter, 1 prachtvolles Schreibzeug, 1 schöner Aschenhälter, 1 vorzüglicher Thermometer, 1 Federnträger, 1 Briefbeschwerer, darstellend eine Statue, 1 eleganter Uhrenträger, 1 zierlicher Handleuchter, 1 Tischfeuerzeug, alles zusammen nur 8 Mark, feiner 16 Mark. Echte Wiener Juchten-Portemonnais zu 1, 2, 3, 4, 5 Mark per Stück. Eine Rementoir-Taschen-Uhr sammt Kette, gut vergoldet, am Bügel die Zeiger zu stellen, für Knaben und Mädchen nur 2 Mark, 1 Universal-Meerschaum-Rauchgarnitur in Etui, bestehend aus 1 verzierte Tabakspfeife, 1 Zigarrenspitze mit Bernstein, 1 Aufsatz für Cigaretten, 1 Tabaksbeutel, 1 Feuerzeug, für nur 6 Mark, feiner 12 Mark. 1 Arbeits-Casette (Novität) enthaltend 10 Stück mit allem was ein Damenherz verlangt, für nur 6 Rmk Versendungen geschehen gegen Voraussendung des Betrages oder Postnachnahme.

**Adresse: L. A. Amigo,**
Grösstes Export Waarenmagazin in Wien, Ferdinandstrasse 2.

Eine gebrauchte

## Ziegelmaschine

in gutem Zustande, komplett, steht billig zum Verkauf bei
**B. Kupke & Sohn**
in Rawicz.

**Avis!** Hochfeine herrschaftliche Süß-Sahn-Butter, täglich frisch und billig, feinen saftigen Schweizer-Käse, sowie schönste Süß-Sahnkäse, bestes Fabrikat, empfiehlt en gros als en detail zu den allerbilligsten Fabriks-Preisen.
L. Kletschoff, Krämerstr. 1.

## Haarleidenden

empfehle hiermit meine **Haarwuchssalbe,** welche **überall,** wo durch hohes Alter, Einreibungen und dergl. nicht etwa Ertödtung der Haarzwiebeln vorliegt, sich **bestimmt ausgezeichnet bewähren wird. Ich versichere bei meiner Ehre, daß hierbei kein Schwindel** vorliegt. In Kruken a 3½ u. 2¼ Mark.
**Zachan,** Pommern.
**Otto Selle,** Apotheker.

Zander! fr. Zander empf. per Schnellzug billigst L. Kletschoff, Krämerstr. 1.

## Der wohlverdiente Weltruf,

den sich die rühmlichst bekannten

**Stollwerck'schen Brustbonbons**

dauernd erworben und gesichert haben, rief lebhafte Konkurrenz, nicht selten sogar die auf Täuschungen abgesehene Nachahmung meiner Verpackung hervor.

Den Konsumenten kann daher die genaue Beobachtung meiner auf jedem **Originalpackete** befindlichen Firma:

**Franz Stollwerck,**
**Hoflieferant in Cöln,**

sowie meines Siegels, nicht genug empfohlen werden. per Paket 50 Pfge. käuflich in: **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin, E. Brechts Wwe., Wronkerstraße; A. Cichowicz, Alb. Classen, Friedrichsstr.; E. Feckert; H Hummel, Breslauerstr.; L. Kletschoff, Krämerstr. 1; L. Kletschoff jun., Wilhelmspl. 6; R. Neugebauer, Berlinerstr. 15b; K. Nowakowski, Halbdorfstr.; Oswald Schaepe, St. Martin; Eduard Stiller; S. Samter jr., Wilhelmsplatz 17.

## Preßhefe

in vorzüglich triebfähiger Waare erhält täglich frisch und empfieht solche billigst.

Größere Konsumenten und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Bestellungen für das Fest werden erbeten.

Posen, den 15. März 1875.
**Eduard Stiller.**

Im Verlage der Heinrichshofen'schen Buchhandlung in Magdeburg erschien soeben und ist vorräthig bei **Ernst Rehfeld** in Posen:
**Dr. Leopold Schultze,** Generalsuperintendent. Eröffnungs-Predi t zur ersten ordentlichen Sächsischen Provinzial-Synode im Dom zu Magdeburg. Preis 30 Pf.

**Hasselbach.** Praktisches Thierarznei-Buch, 400 Seiten. 3. Aufl. 1873, statt Ladenpreis 4 Mark für **nur 2 Mark,** cart. **2 Mark 25 Pf.** zu beziehen durch die Buchhandlung von
**Joseph Jolowicz,**
Markt 74.

## Loose

**zur Iserlohner Lotterie,**
Hauptgewinn 3000 Mark,
Ziehung im März,
à 3 Mark,
**zur zweiten schlesischen Pferde-Verloosung,**
Ziehung 4. und 5. Juni,
à 3 Mark,
**zur Verloosung von Kunstwerken des Berliner Künstler-Vereins**
à 20 Mark
**sind in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.**

**Capitalien**
sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch **Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15, in **Posen.**

## Closets

in den verschiedensten Arten empfiehlt
**H. Klug,**
Breslauerstraße 38.

**Wilhelmsstraße Nr. 16** (Decker'sche Druckerei), 2 Tr. hoch, ist p. 1. April eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Bodenkammer, Keller zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 heizbaren Stuben, Mädchenkammer, Speisekammer, Keller und Boden, im 2. Stock, Mühlenstr. 38, vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Ein Laden mit Schaufenster nebst 3 anstoßenden Zimmern, Küche, Keller ꝛc. ist in meinem in Gnesen, Hornstraße belegenen Hause vom 1. Mai cr. zu vermiethen. **A. Frankowski.**

Bergstraße 15, im 1. Stock ist zum 1. April ein unmöbl. Zimmer zu verm.

2 freundl. Stuben möbl. od. unmöbl. vornherans z. v. S. H. Korach, Neuestr. 4.

Berlinerstr. 22 ist 1 Junggesellenw. bestehend aus 2 Zimmern, Corridor nebst Zubehör vom 1. April ab billig zu verm. Näh. bei Gebr. Buttermilch.

Ein 2fenstr. möbl. Zimmer im 1. Stock nach vorn, ist bald zu vermieth. Große Gerber- u. Dominikanerstr.-Ecke:

Wronkerstr. 3 ist eine Wohnung von 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung, Kommoditat vom 1. April billig zu verm.

Eine **Kellerwohnung** zum 1. April z verm. Näheres Wallischei 95 b. Wirth.

Wilhelmsstraße 7, 3 Tr. sind 2 eleg. leere, sowie ein fein möbl. Vorderzimmer vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres Friedrichsstr. 25 Parterre.

Zwei fein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß, nach vorn, auch ohne Möbel, sind zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße 23, im Hofe.

**Pferdestallungen** und **Remise** (selbige auch zur Werkstatt für Tischler oder Stellmacher geeignet) Königsstraße 19 zu vermiethen.

**Bergstraße Nr. 12** sind **sofort Stallungen** zu vermiethen.

Der Bürgermeister zu Scharfenort sucht einen jungen Menschen mit guter Handschrift zum 1. April für sein Amtsbureau. Persönliche Vorstellung erwünscht, doch werden Reise-Kosten nicht erstattet. Derselbe beabsichtigt auch ein in Rogasen belegenes Eckgrundstück am Gymnasium mit Garten und Land, so wie eine dicht an der Eisenbahn und unweit der Stadt belegene Ackerwirthschaft von 320, 31 Thal-r Grundsteuer Reinertragswerth ohne Unterhändler, gesondert aus freier Hand zu verkaufen.

Zum 1. April wird auf dem Dom. Kiekrz bei Rokietnica ein Mädchen gesucht, das gut nähen und schneidern kann.

Zum 1. April 1875 wird für eine größere Forst im Kreise Posen ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit der Buchführung vertrauter, unverheiratheter **Förster,** welcher Anspruch auf kgl. Anstellung hat, gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Posener Ztg.

Ein strebsamer junger Landmann aus anständiger Familie, findet als **zweiter Wirthschafter** zum 1. April Stellung auf dem Dom. **Gr. Rybno** bei Kiszkowo. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gesucht zum 1. Juli c. ein verheiratheter beider Landessprachen mächtiger Wirthschaftsinspektor.
Wierzonka bei Schwersenz.
**H. v. Treskow.**

Eine große Remise ist zu vermiethen vom 1. April cr. Näheres bei
**S. Mindykowski,**
Thorstr. 2.

Einen ordentl. Laufburschen wünscht **S. H. Korach,** Neuestr. 4.

Eine tüchtige **Waschfrau,** welche Wäsche außer dem Hause übernimmt, findet sofort Beschäftigung. Adresse in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentl. **Laufbursche** kann sich melden bei **W. Tunmann,**
Friedrichsstr. 5.

**Ein Lehrling**
findet günstige Stellung in unserer Papierhandlung en gros
**Michaelis & Kantorowicz.**

Hausmädchen, Stell- oder Rademacher, Schäferknecht, Sprache deutsch, unverheirathet, können sich recht bald melden gegen hohes Lohn Schuhmacherstraße 6 bei **Wischanowski.**

Ein **Laufbursche** kann sofort eintreten bei **J. Hey,**
Wilhelmsplatz Nr. 4.

Einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt suchen
**Gebrüder Ballo.**

Ein tüchtiger **Hausknecht** wird gesucht. Central-Bahnhof Posen.
**Otto Lange.**

Einen **Lehrling** suchen pr. sofort
**Nova & Hirschbruch,**
Schloßstr. 5.

Ein junger Mann (Secundaner) kann unter günstigen Bedingungen in der Rothen Apotheke als Lehrling eintreten.

Ein hiesiges
**Wollkommissionsgeschäft**
für überseeische und deutsche Wollen sucht einen
**tüchtigen und gewandten jungen Mann,**
der schon in **Berlin in gleichem Geschäft thätig gewesen,** und mit der **Kundschaft** in den Fabrikstädten persönlich bekannt ist. Nur zuverlässige und gut empfohlene Reflektanten wollen ihre Offerten sub J. Y. 3698 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., einsenden.

Für mein Material-Waaren-Geschäft verbunden mit Gastwirthschaft suche ich einen **Lehrling** (Christen) zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen. **J. Prinz**
in Wongrowitz.

Ein tüchtiger **Seilergehilfe** zum sofortigen Antritt wird gesucht.
**Gustav Eisermann**
in Schmiegel.

☞ Zwei **Zimmerpoliere** sowie **Maurer** und **Zimmerleute,** auch **Tischler** finden sofort dauernde Beschäftigung bei
**A. Lass,**
Maurer- und Zimmermeister in Wreschen.

Gut empfohlene Köchinnen, Stubenmädchen und eine gesunde Amme empfiehlt den geehrten Herrschaften
Miethsfrau **C. Rönisch,**
St. Martin 23.

Tüchtige brauchbare Mädchen für Alles empfiehlt Frau **Skutta,** Thorstr. 15.

**Ein Verwalter,**
unverheirathet, beider Sprachen mächtig, welcher selbstständig größere Güter verwaltet hat, augenblicklich in Stellung sich befindet, mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht per Johanni ab, im Königreich Polen Stellung. Offerten O. O. postlagernd Wreschen.

Ein verheiratheter **Wirthschafts-Inspektor,** 34 Jahre alt, evangelisch, mit besten Zeugnissen versehen, gegenwärtig in Stellung, sucht 1. Juli cr. einen Wirkungskreis auf einem größeren Gute, zugleich kann die Frau Haus- und Milchwirthschaft übernehmen. Gefällige Offerten sind sub R. S # 115 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** zu richten.

Ein praktischer Brenner wie auch Techniker, militärfrei, in den besten Jahren, welcher sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, auch auf Verlangen 500 Thlr. und höher Kaution besitzt, verheirathet, mit einer kleinen Familie, sucht eine entsprechende Stellung vom 1. April oder 1. Juli a. c. Nähere Auskunft beim Kupfermeister **Zemran** zu Bromberg, Kirchenstraße.

Ein tüchtiger Destillateur (mosaisch) sucht zum 1. Mai Engagement Das Nähere in der Expedit. dieser Zeitung.

**Männer-Turn-Verein**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
**gesellige Zusammenkunft**
am **20. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im kleinen Lambert'schen Saale.
Nichtmitglieder können eingeführt werden.
**Der Vorstand.**

Die Sitzungen der **polytechnischen Gesellschaft** am 20. und 27. c. fallen aus.

## Mamsell Angot

hat am vergangenen Sonnabend so zahlreiche Besucher in das Theater geführt, daß nicht Wenige mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Dieser neue, unzweideutige Erfolg wird hoffentlich Herrn Direktor **Schäfer** veranlassen, die beliebte Operette in dieser Saison

**noch einmal zu wiederholen.**

**Ein Verehrer der „Angot."**

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Enkelin **Elise Ehrlich** mit dem Königlichen Gerichts-Aktuar Herrn **Julius Salinger** aus Marienburg Pr. beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Neustadt a. W., im März 1875.
**Wwe. H. Ehrlich,** geb. **Rohr.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Elise Ehrlich,**
**Julius Salinger.**
Neustadt a. W. Marienburg, Pr

Heute Morgen wurden durch die Geburt eines Töchterchens erfreut
**W. Schemmann** und Frau, geb. **Hill.**
Gr. Slupia, 14. März 1875.

Gnesen, d. 13. März 1875.

**Nachruf.**

Heute früh 3 Uhr verstarb hierselbst nach ganz kurzem Krankenlager der Kaiserliche Post-Direktor Major a. D.

**von Lippa.**

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen biedern, stets liebevollen Vorgesetzten, und wird daher sein Verlust von uns auf das Tiefste betrauert.

**Die Beamten des Kaiserl. Postamts.**

## Interims-Theater in Posen.

Dienstag den 16. März:
Benefiz für Frl. Hermine Pögner.
**Flotte Bursche.**
Operette in 1 Akt v. Braun. Musik von Suppe.
**Touristen-Abenteuer in den Alpen.**
Singspiel in 2 Aufz. v Baumann. Musik von C. Stein.
**Vom Central-Bahnhof nach der Gr. Gerberstraße.**
Lokal-Schwank in 1 Akt von B.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ladet ein
**Hermine Pögner.**

Mittwoch den 17. März:
**Die schöne Galathee.**
Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé.
**Zehn Mädchen und kein Mann.**
Komische Operette in 1 Akt. Musik von Suppé.
**Ein moderner Barbar.**
Lustspiel in 1 Akt von Moser

**Emil Tauber's Volksgarten-Theater.**
Dienstag: zum ersten Male: **Der Leiermann und sein Pflegekind.** Charaktergemälde in 5 Akten.
Mittwoch: Wegen Familienfestlichkeit:
**kein Theater.**
**Die Direktion.**

Vom 1. April c. ab nehme ich Bestellungen zum **Tanzcursus** in der Provinz entgegen.
**Rochacki,** Tanzlehrer,
Mühlenstr. 34.

**Abonnements** auf (koscheren) Mittagstisch werden entgegengenommen bei **D. Lask,** Sapiehaplatz 14.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.